



PRO testantische
JUGEND kirche Ludwigshafen



Prot. Jugendkirche Ludwigshafen Konzeption



www.ejl.de



INHALTSVERZEICHNIS DER KONZEPTION

1. Einleitendes.....	3
2. Protestantische Jugendkirche in Ludwigshafen	3
3. „Erlebnis Jugendkirche“	5
4. Haltungen und Arbeitsprinzipien.....	8
Erfahren.....	8
Miteinander umgehen	8
Wertschätzen	8
Beachten	8
Verstehen.....	8
Öffentlich machen.....	8
5. Ausstattung	9
Räumlich.....	9
Personell.....	9
Finanziell	9
6. Handlungsfelder	10
A. Jugendgottesdienste.....	10
B. Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher (Juleica etc.)	11
C. Projekte und Aktionen	12
D. Jugendverbandsarbeit der Evangelischen Jugend Ludwigshafen (EJL)	13
E. Beratung von Gemeinden und Kooperationsregionen im Bereich Jugendarbeit.....	15
F. Gremien und Arbeitskreise	16
G. Freizeitarbeit/Ferienprogramme.....	17
H. Arbeit mit Schülerinnen und Schülern	18
I. Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden auf Ebene des Kirchenbezirks	20
J. Bandarbeit im Rahmen des Bandprojekts „GimmeMusic“	21
K. Diakonie im Sozialraum.....	22
L. Öffentlichkeitsarbeit.....	23
M. Offene Jugendarbeit	24
N. Jugendseelsorge	25
O. Ökumene	25
P. Zusammenarbeit mit dem Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen	25
Q. Zukünftige Handlungsfelder	25
7. Der Sozialraum um die Jugendkirche.....	26
8. Jugendkirche im Beziehungsgeflecht von Kirchenbezirk, Kirchengemeinden und Kooperationsregionen.....	27
9. Abschließendes	28
10. Anhang.....	29
Faktenblatt „Personelle Ressourcen“	29
Leitbilder „Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen“ und „Evangelische Jugend der Pfalz“	31

1. EINLEITENDES

Seit Eröffnung der Protestantischen Jugendkirche Ludwigshafen im Jahr 2009 ist viel passiert. Mit Vorlage dieser Konzeption feiert sie (fast) ihren 5. Geburtstag. Im Rückblick sind wir dankbar für die Schritte, die Jugendliche und junge Erwachsene gemeinsam mit Verantwortlichen gegangen sind. Für viele konkretisiert sich mit den folgenden Kapiteln nun ein Bild von Jugendkirche in Ludwigshafen, das zu Beginn nur vage gezeichnet werden konnte.

Wir sind auf den Raum „losgegangen“ und tun dies immer wieder neu...

Am Konzeptionsprozess beteiligt waren zunächst die Hauptberuflichen im Prot. Stadtjugendpfarramt, die Evangelische Jugend Ludwigshafen (EJL) und der Jugendausschuss¹ der Bezirkssynode Ludwigshafen. Einschnitte und neue Dynamiken im Beratungsprozess ergaben sich durch das neue Konzept des Gemeindepädagogischen Dienstes, durch das neben Andrea Wrede (Jugendreferentin), Andrea Tavernier (Jugendreferentin) und Kerstin Bartels (Stadtjugendpfarrerin) nun auch Johannes Sinn (GPD) mit einer Teilbeauftragung für die Jugendkirche arbeitet. Außerdem hat Andrea Wrede zum November 2013 eine neue Arbeit aufgenommen. Dies hatte zur Folge, dass manche Konzeptionsinhalte noch einmal überdacht werden und daraufhin überprüft werden mussten, ob sie personenunabhängig stattfinden können und sollten. Diese Überprüfung wird erneut stattfinden müssen, wenn Markus Zimmermann als neuer Jugendreferent im März 2014 seine Arbeit aufnimmt.

Begleitet wurde der Prozess - auch supervisorisch - von Michael Graf (Systemischer Coach und Organisationsberater). Im Bereich Sozialraumanalyse und bei Überlegungen zur Verortung der Jugendkirche in Stadt und Stadtteil wurden wir beraten von Ingo Schenk (Referent für Grundsatzfragen und Organisationsentwicklung im Landesjugendpfarramt/Ev. Jugend der Pfalz). Die Zahlen der Konzeption beziehen sich meistens auf das Jahr 2013. Die Konzeption der Jugendkirche orientiert sich an den Leitbildern des Prot. Kirchenbezirks Ludwigshafen und der Evangelischen Jugend der Pfalz² und hat kein eigenes Leitbild entwickelt. Viel Spaß beim Lesen!³

2. PROTESTANTISCHE JUGENDKIRCHE IN LUDWIGSHAFEN

Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen auf kirchenbezirklicher Ebene verortet sich im Kontext von Kirche in der Stadt bei einer Einwohnerzahl von rund 164.000 (Stand: 2013) und einem Durchschnittsalter von 42,7 (Stand: 2013) Jahren. Die städtische Situation mit stark zurückgehenden Zahlen von Protestantinnen und Protestanten (Stand 2013: 44.370) im Kirchenbezirk fordert ebendiesen dazu auf, sich zunehmend mit Fragen verkürzter personeller und finanzieller Ressourcen zu befassen und kirchenintern entsprechende Konzepte zu entwickeln. Dazu gehört u. a. die Profilierung von Arbeitsbereichen und damit verbundenen Orten, also die Frage nach der Rolle und der Sichtbarkeit der evangelischen Kirche in der Stadt.

Die Entscheidung der Gesamtkirchengemeinde im Juli 2006, als Kirchenbezirk die sanierungsbedürftige Versöhnungskirche in Ludwigshafen-Süd zu übernehmen, sie zu renovieren, zu sanieren und umzubauen und ihr neben dem Ort für Gemeindeleben weitere Funktionen zuzuführen, war der Grundstein hin zur Eröffnung der Prot. Jugendkirche in 2009 als einem zentralen profilierten Ort für Jugendarbeit in Ludwigshafen, für eine Profilkirche in Zentrumsnähe.



¹ Mitglieder: Pfrin. Kerstin Bartels (Vorsitzende), Florian Grieb (EJL), Alana Wilhelm (EJL), Daniela Beisel (Bezirksskirchenrat), Marc Gläser (Region Süd), Pfr. Michael Köhl (Region Mitte), Jugendreferentin Andrea Tavernier (STJPA), Gemeindediakonin Silvia Frey (GPD), Gemeindediakon Johannes Sinn (Jugendkirche), Pfr. Udo Jesberger und Pfr. Richard Zurheide (beide Schuldienst).

² Beide Leitbilder finden sich im Anhang.

³ Bildnachweise: privat und gubener architekten.

Seither wirken und arbeiten unter einem gemeinsamen Dach das Prot. Stadtjugendpfarramt⁴ als Geschäftsstelle des Jugendverbandes der Evangelischen Jugend Ludwigshafen, die Evangelische Jugend Ludwigshafen, der Gemeindepädagogische Dienst Ludwigshafen und die Kirchengemeinde Ludwigshafen-Süd mit Kindertagesstätte. Regelungen zur Raumnutzung sind in einer Nutzungsvereinbarung festgehalten, die es zum ersten Mal seit ihrem über 50-jährigen Bestehen ermöglicht, dass die Evangelische Jugend als Gastgeberin in eigenen Räumen auftreten kann, als Gastgeberin auch in einem Kirchenraum, im Gotteshaus.

Mit dem Umzug in neue Räumlichkeiten hat sich die dekanatsweite Jugendarbeit in Ludwigshafen neu „ver-ortet“. Bestehende Gottesdienst-, Veranstaltungs- und Schulungsformate sowie die Kernstücke der Jugendverbandsarbeit können seither an einem festen Ort stattfinden, der alle nötige Infrastruktur und Flexibilität vorhält. Außerdem können und konnten durch die Möglichkeiten vor Ort neue Formate entwickelt werden, von denen einige in 2014 schon zum 5. Mal in der Jugendkirche stattfinden. Der Raum lädt ein zum Wachsen in mehrfachem Sinne. Die unmittelbare Nähe von Jugendkirche und Arbeitsstätte der Hauptamtlichen ist als ein entscheidender Punkt in der Entwicklung der Jugendkirche zu betrachten. (Fast) immer ist hier in der Jugendkirche jemand anzutreffen – auch an veranstaltungsfreien Tagen, dann steht die Kirche offen.

Ebenso ist das Erleben einer Dienst- und Arbeitsgemeinschaft von Gemeindepädagogischem Dienst und Stadtjugendpfarramt unter einem gemeinsamen Dach ein Faktor von hohem Wert. Die traditionsreiche Kooperation bei dekanatsweiten Veranstaltungen und Angeboten in der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit gestaltet sich als Zusammenarbeit der kurzen und informellen Wege und wird dadurch bereichert. Ebenso profitieren andere Bereiche gemeindepädagogischer Arbeit von der Infrastruktur der Jugendkirche und der gemeinsame Blick für das Ganze im Kirchenbezirk ist geschärfter als je zuvor.

Für den Jugendverband Evangelische Jugend Ludwigshafen ist die Jugendkirche zum festen Veranstaltungs- und Identifikationsort geworden. Die EJJ tritt an diesem Ort als Veranstalterin auf. Jugendkirche löst den Verband also in keiner Weise ab, sondern bietet einen festen Raum für Gestaltung und gelebte Gastfreundschaft. So reden wir aus der Perspektive des Jugendverbandes, also der Ehrenamtlichen, von der „Evangelischen Jugend *IN* der Protestantischen Jugendkirche Ludwigshafen“. Diesem Sprachgebrauch geht ein Diskussions- und auch Abgrenzungsprozess bzw. eine Verhältnisbestimmung voraus.

Aus Perspektive der Hauptamtlichen im Stadtjugendpfarramt geht das „Pfarramt“ immer mehr in den Inhalten und Definitionen von Jugendkirche auf. Jugendkirche ist und bleibt nicht länger ein Handlungsfeld neben vielen anderen innerhalb der Arbeit des Stadtjugendpfarramtes, sondern bildet vielmehr das Dach aller hier stattfindenden Maßnahmen und Arbeitsbereiche. Zwei Säulen unter diesem Dach bilden dabei zum einen Ressourcen wie Personal, Identität als Geschäftsstelle, Finanzen etc. und zum anderen eine professionelle und reflektierte Haltung, die im weiteren Verlauf der Konzeption noch beschrieben wird. Außerdem spielt sozialdiakonisches Handeln (vgl. Kapitel 6) und der Blick ins soziale Umfeld eine zunehmende Rolle. Die Maßnahmen unserer Arbeit stellen die Fenster bzw. Zimmer unseres Hauses dar, sie sind in Teilen laut Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz gewollt und gefordert, verändern sich und sind prozessorientiert und offen.

Damit ist die Zielgruppe der Maßnahmen, die von der Jugendkirche ausgehen, die breite Gruppe aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Kernalter von 6 bis 27 Jahren (vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz). Ebenso kommen (junge) Familien durch die Freizeitenerbeit und intergenerative Projekte in den Blick. Jugendkirche ist somit im Umkehrschluss Zielkirche für junge Menschen, die in Zusammenarbeit mit Hauptberuflichen von und mit jenen gestaltet wird. Sie ist zu einem Ort geworden, an dem sich Verkündigung, Seelsorge, Diakonie und Bildung in besonderen Ausdrucksformen wiederfinden.

⁴ Detaillierte Informationen finden sich im Anhang im Faktenblatt „Personelle Ressourcen“ und sind beschrieben in Kapitel 5.

3. „ERLEBNIS JUGENDKIRCHE“

Sprechen wir von der Protestantischen Jugendkirche Ludwigshafen, so sprechen wir immer auch vom Raum im doppelten Sinne. Das in 2009 entwickelte Leitwort „Raum zum Wachsen“ und die zuvor gesendeten Impulse in Bezirkssynode und Vollversammlung der Evangelischen Jugend unter dem Motto „Die eigenen vier Wände“ drücken genau das aus. Es geht um beides: Um das Haus aus Holz und Steinen mit dem Spielraum für eigene Gestaltung und um das Haus der lebendigen Steine als dem Ort, an dem sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als (christliche) Gemeinschaft treffen. Wer Raum hat, kann auch Raum geben und vor allem zu Gastgeber und Gastgeberin werden. Diese Möglichkeit hat der Protestantische Kirchenbezirk Ludwigshafen der Evangelischen Jugend mit seiner Entscheidung für eine Jugendkirche 2006 gegeben.

„Du bist jetzt herzlich eingeladen...
...in den Erlebnisraum Kirche!“

„Sie sind jetzt herzlich eingeladen in
den Erlebnisraum Kirche!“

„Ach! Aber da in der Jugendkirche
fast alle „Du“ zueinander sagen,
erlauben wir uns das jetzt auch...
Sei Gast!“



„Komm herein über die Weite des Vorplatzes und
über die niedrige Schwelle in Form einer Rampe
oder über die Treppe – im Augenwinkel die
Buntheit des Reliefs mit Ecken und Kanten, mit
Höhen und Tiefen, beschrieben mit den Worten
„Lasst euch versöhnen mit Gott“.



Du stehst im großzügigen und freundlichen Foyer mit Theke, Stehtischen, Infosäule, Tischkicker und



Sitzgelegenheiten. Indirekte Lichter verbreiten Atmosphäre, reges Treiben rund um die Küche und in Richtung Kirche, der Blick frei in das Gotteshaus – es ist Veranstaltungstag.

Du kommst ins Gespräch, orientierst dich, guckst in die eine oder andere Ecke und Nische, fragst dich, trinkst eine Kleinigkeit, suchst, findest und bist willkommener Gast. Es gibt etwas zu feiern, im ganzen Haus. Flexible Wände sind verschoben, das Foyer ist zum Bistro geworden mit einladendem Empfang.

Oder:

Du stehst im großzügigen und freundlichen Foyer, orientierst dich, triffst Mitarbeitende aus dem Stadtjugendpfarramt, dem Gemeindepädagogischen Dienst oder aus der Kirchengemeinde-Süd. Hinter der Glastür Gemurmelt, im Bürobereich Rauschen von Server und Kopierer, Klappern von Tastaturen, Stimmen, Klingeln, halboffene rote Türen – es ist Arbeitsalltag.



Anklopfen, Eintreten, Loslegen, Planen, Vorarbeiten, Lernen, Nachdenken, Diskutieren, Strukturieren, Organisieren, Nacharbeiten – bis in die Abendstunden, wenn Jugendliche, junge Erwachsene und andere Engagierte sich treffen zum weiteren Austausch. Oft schon ein bisschen früher... auf dem roten Sofa, da finden ja meistens die besten Gespräche statt.

Oder unten, in den eigenen vier Wänden der EJL. Dort, wo es auch mal aussehen darf wie zu Hause. Geordnet und sortiert, chaotisch und kreativ. „Ach, du weißt ja am besten, wie es bei dir aussieht!“



Zurück:

Es ist Veranstaltungstag. Die Jugendkirche wird zum **Gast- und Gotteshaus**. Der Kirchenraum lädt ein zum Gottesdienst, zur Mahlgemeinschaft an den gedeckten Tisch, zum Konzert mit Bühne, Licht und Ton. Bunt ist es. Menschen begegnen sich. Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Konfession und Religion, unterschiedlicher Wurzeln, unterschiedlicher Motivationen und Interessen, unterschiedlicher Kulturen. Alltägliches und Geistliches, Arbeiten und Feiern – sie wechseln sich ab und fließen ineinander – auch in der neuen Advents-WG.



Du spürst:

Junge Menschen gestalten hier ihre Kirche und füllen sie mit Leben. Sie (er)leben Gemeinschaft, entdecken Spiritualität und gestalten Projekte. Im **Gotteshaus** wird sich rege ausgetauscht über Glauben und existentielle Fragen ans Leben, auch mit seinen (Um)-Brüchen. Jugendkirche lädt sie alle ein: die Kirchenfernen und die Kirchennahen. Alle unter ein Dach. Vielleicht geistliche Heimat? Hier wird tatsächlich miteinander geredet. Über Glaubensvorstellungen und Formen der Glaubensgestaltung. Über das ‚Wie‘ und ‚Warum‘ und überhaupt. Jugendkirche und ihre Akteure sind einfach da und bieten Lebens- und Glaubensbegleitung an.



Du denkst dir:

Kirchenraum und Jugendkultur – wie passt das eigentlich zusammen? Und: Jugendkirche und ihre eigene Gemeinde, dürfen wir so weit überhaupt denken?

„Frag doch einfach! Und dann... dann rede mit!“

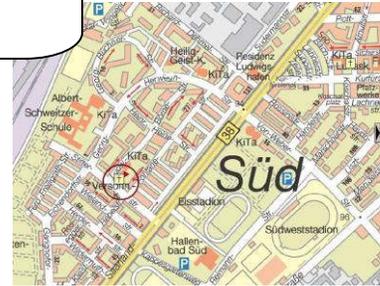


„Werde Ansprechpartner und Gesprächsbeteiligte und spüre an diesem Ort etwas von dem Wunsch und von der Herausforderung, genau hier die Gemeinschaft von jungen Menschen zu fördern und ihr Bedürfnis nach intensiven zwischenmenschlichen Beziehungen ernst zu nehmen.“

„Gemeinschaft, Beziehungen und so...
Das ist dir zu eng?“

„Mhm, geht anderen
jungen Menschen
auch so...“

„Willst du Jugendkirche offen halten und einen niederschweligen Zugang für interessierte außenstehende Jugendliche anbieten? Jugendkirche ein Ort in Stadt und Stadtteil - nicht nur für Insider? Dann halte die Spannung genau hier auf der Schwelle vom Gast- zum Gotteshaus mit uns aus und tritt ein in **Wohn- und Werkhaus!**“



„Herein!“ - Da, wo junge Menschen eigenverantwortlich handeln und Kirche auf die ihnen entsprechende Weise leben.

„Herein!“ - Da, wo am deutlichsten ist, dass Jugendliche schon durch ihre Teilnahme immer mitgestalten und Jugendkirche in der Phase der Nutzung bereits wieder verändern.

„Herein!“ - Da, wo parochiale Grenzen nicht entscheidend sind und rechtliche Mitgliedschaft nicht alles ist.

„Willkommen im Experimentierfeld für Glaube, Kunst und Kultur.
Willkommen auf der Schwelle von Mitmischen und Einmischen!“



Achso:

Es ist Mahl-Zeit. Wir tischen auf im **Gasthaus** des Lebens. „Setz' dich doch noch einen Moment mit an den Tisch! Dürfen wir vorstellen? Mit dir am Tisch:

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Hungrige, Satte, Lautmacher, Leisetreter, Arme, Reiche, Muslime, Christen, Juden, Zweifler, Politiker, Verdrossene, Pfarrherrlichkeiten und (andere) Laien, Kritische, Fürsorgliche, Schlaue und andere Begabte, Kulturelle, Kreative, Strukturierte und Chaoten.

Aufgetischt:

Abendmahl, Gedankenfutter, Mahn-Mahl, gutes Essen. Im Hintergrund: Tafelmusik.

„Schmecket und sehet!“

Gesprächshappen:

Glaube, Liebe, Hoffnung, Armut, Reichtum, Visionen, Frustrationen, Türen und Grenzen. Alle Erfahrungen haben ihren Platz. Auch du und ich – ‚Mahlzeit!‘

Ein für alle heiliger Moment.

„Ob du wohl auch etwas von der
Gastfreundschaft Gottes spürst?“



4. HALTUNGEN UND ARBEITSPRINZIPIEN

Die Hauptberuflichen, die in der Jugendkirche beschäftigt sind, haben sich auf Folgendes verständigt:

Erfahren

Die unsere Arbeit bestimmende Haltung ist Ausdruck unserer christlichen Überzeugung und lässt Kinder und Jugendliche gelebten Glauben erfahren. Damit beziehen wir uns auf Artikel 7 der Präambel der Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz. Aus ihr geht hervor, dass Kinder und Jugendliche „in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit die befreiende Kraft des Evangeliums erfahren“. Die Gastfreundschaft Gottes wird für sie spürbar.

Miteinander umgehen

Wir vermitteln Jugendlichen ein echtes Interesse an ihrer Person und ihrem Handeln. Sie interessieren uns mit ihren Gedanken und Gefühlen, sie interessieren uns als eigenwillige und ganze Persönlichkeiten. Daher gehen wir partnerschaftlich mit ihnen um. Wir sehen Jugendliche als Expertinnen und Experten für ihre eigenen Belange und schenken ihnen Anerkennung und Wertschätzung. Jugendliche suchen für ihre Entwicklung Orientierung. Die wollen wir ihnen geben. Dazu gehört auch, dass wir, wo es nötig ist, Widerstand, Konfrontation oder Anleitung bieten und uns unserer Vorbildrolle bewusst sind.

Für uns sind Jugendliche die Subjekte, nicht die Objekte unserer Arbeit. Sie handeln selbstbestimmt und sind weitaus mehr als nur die Adressaten von pädagogischen Programmen⁵. Wir stellen Jugendlichen deshalb einen großen Freiraum zur eigenen Gestaltung zur Verfügung. Eigenverantwortlichkeit und Vertrauen kennzeichnen unseren Umgangsstil. Unsere Arbeit ist Beziehungsarbeit.

Wertschätzen

Unsere Wertschätzung der Jugendlichen kommt im hohen Maß durch Partizipation zum Ausdruck, die eine Säule unsere Arbeit ist. Jugendliche bestimmen ihre eigenen, aktuellen Themen und überhaupt die gesamte Arbeit entscheidend mit. Dabei üben sie auch demokratisches Verhalten ganz praktisch ein. Eine offene Kommunikationsstruktur sowie transparente Entscheidungen verstehen sich von selbst. In unserer Arbeit setzen wir an den Stärken der Jugendlichen an, d.h. wir arbeiten begabungsorientiert.

Beachten

Wir achten darauf, dass Mädchen und Jungs auf allen Ebenen gleichberechtigt sind.

Wir achten darauf, dass auch von Armut bedrohte Kinder und Jugendliche unsere Angebote wahrnehmen können. Die modernen Medien, die Jugendliche nutzen, kommen auch in unserer Arbeit vor, da sie der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entsprechen. Friedensarbeit und die Verständigung unter den Religionen und Kulturen sind uns wichtig.

Verstehen

Wir verstehen uns als Fürsprecherinnen und Fürsprecher für die Belange von Kindern und Jugendlichen in der politischen Öffentlichkeit.

Öffentlich machen

Unsere Angebote sind offen für alle Kinder und Jugendlichen. In vielfältiger Form laden wir dazu ein. Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit und ein Medium, um unsere Aktionen im Kirchenbezirk und darüber hinaus bekannt zu machen.

⁵ Damit stimmen wir auch mit der „Realitäts- und Reichweiten-Studie“ der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) von 2006 überein.

5. AUSSTATTUNG

Räumlich

Das Prot. Stadtjugendpfarramt, Geschäftsstelle der Evangelischen Jugend, befindet sich seit dem Umzug im September 2009 im Stadtteil Ludwigshafen-Süd, in der Ludwig-Börne-Straße 2. Seither nutzt das Stadtjugendpfarramt gemeinsam mit der EJL umgebaute Räume in der Versöhnungskirche, die für die Evangelische Jugend zur Jugendkirche geworden ist.

Die Nutzung des Gebäudes sieht vor, dass ein Großteil des zur Verfügung stehenden Raumes ebenfalls vom Gemeindepädagogischen Dienst des Kirchenbezirks (GPD) und der Ortsgemeinde Ludwigshafen-Süd mit angeschlossener Kindertagesstätte in Anspruch genommen wird. Die IT-Infrastruktur wird von Stadtjugendpfarramt und GPD gemeinsam genutzt, das ganze Gebäude ist entsprechend ausgestattet. So können Synergieeffekte hergestellt und Kosten eingespart werden.

Aufteilung:

Insgesamt 9 Büroräume: 4 für das SJPA, 4 für den GPD und 1 für die Kirchengemeinde Süd.

Zur gemeinschaftlichen Nutzung: 1 Kirchenraum, 1 kleiner Sitzungsraum (12 Personen), 1 großer Sitzungsraum (25-30 Personen), 1 Multifunktionsraum (UG), Foyer, Forum, Putzkammer, Stuhllager, sanitäre Einrichtungen in EG und UG (inkl. Behinderten-WC und Dusche), Nische, Vorplatz.

Zur Nutzung durch die EJL: ehemalige Hausmeisterwohnung mit Küche, Sitzecke, WC und Lagerräumen für den großen Material- und Technikpool (Gemeinden und Kirchenbezirk greifen darauf zurück).

Personell⁶

Für die Arbeit im Prot. Stadtjugendpfarramt bzw. in der Prot. Jugendkirche werden folgende Stellen/Personaleinheiten vorgehalten:

Stadtjugendpfarrer/in:	1,0
Jugendreferenten/ -innen:	1,5
Verwaltungskraft:	0,75
Anteil aus GPD:	0,5 (abzüglich Overheadzeiten)
Hausmeister:	Anteil einer 0,5-Stelle (Synodenbeschluss)
Freiwilligendienste:	1,0 pro 24 Monate

Finanziell

Der Haushalt des Stadtjugendpfarramtes speist sich über Schlüsselzuweisungen der Landeskirche, Zuweisungen für die Sonderpfarrstelle und Anteile des Kirchenbezirks. Außerdem stattet die EJL über Jugendpflegemittel die Geschäftsstelle/das Stadtjugendpfarramt anteilig finanziell aus.

Jegliche reine Projektkosten und Kosten für Veranstaltungen und Aktionen finanziert die EJL über Rücklagen (aufgebaut in den letzten 50 Jahren) und Jugendpflegemittel⁷. Im Haushalt des Stadtjugendpfarramtes sind keine separaten Gelder eingestellt. Es gibt bisher keinen Aktionshaushalt oder den Haushaltsposten „Jugendkirche“ (außer als Gebäudeposten), über den Kosten kalkuliert oder abgedeckt werden könnten. Die inhaltliche Arbeit (abgesehen von Personal- und Betriebskosten) wird fast ausschließlich aus Mitteln des Jugendverbandes abgesichert.

⁶ Eine genaue Zuschreibung von Arbeitsschwerpunkten und Handlungsfeldern der betreffenden Personen finden sich im angehängten Faktenblatt „Personelle Ressourcen“.

⁷ Freiwillige Leistungen der Stadt, die sie für Jugendverbandsarbeit zur Verfügung stellt.

In Zahlen⁸

Einnahmen: Jugendpflegemittel (+10.266,65 €); Ausgaben: Miete der EJL an den Kirchenbezirk für die Nutzung der Jugendkirche (-1.400,00 €); Mitfinanzierung der Geschäftsstelle/Stadtjugendpfarramt (-5.110,00 €), Mitfinanzierung unterschiedlichster Anschaffungen im Stadtjugendpfarramt (PCs etc.) (Ausgaben unterschiedlich hoch), Zuschüsse an Ev. Jugend in Kirchengemeinden zur Unterstützung der Arbeit vor Ort (Ausgaben unterschiedlich hoch), Finanzierung aller Aktionen und Projekte an der Jugendkirche und im Kirchenbezirk. Ergibt: Minus von mehreren Tausend Euro/Jahr.

Problemanzeige

Die Rücklagen der EJL werden seit Eröffnung der Jugendkirche kontinuierlich in erhöhtem Umfang angegriffen und abgebaut. Zu Beginn auch für die Ausstattung in der Jugendkirche! In einigen Bereichen konnten Gelder von Dritten und Sponsoren nachhaltig oder punktuell akquiriert werden, die Summen reichen nicht zur Deckung der Kosten aus. Der Kirchenbezirk muss, wenn er der Konzeption zustimmt und die Handlungsfelder in der vorgelegten Form (ggf. an Prozesse angepasst) durchgeführt wissen möchte, über die nachhaltige Absicherung der Arbeit an der Jugendkirche nachdenken (vgl. Antrag auf der Bezirkssynode am 8. März 2014).

6. HANDLUNGSFELDER

A. Jugendgottesdienste

Worum geht es hier?

Jugendliche und junge Erwachsene sollen in der Jugendkirche die Möglichkeit haben, junge Gottesdienste vorzubereiten, sie als Mitwirkende zu feiern und/oder als Besuchende zu erleben. Jeder Gottesdienst soll dabei unter Beteiligung von Jugendlichen und/oder jungen Erwachsenen stattfinden. Die Hauptberuflichen geben dabei Impulse und koordinieren die Jugendgottesdienste als Zusammenspiel mehrerer Vorbereitungsgruppen. Gottesdienste in der Jugendkirche sind zielgruppenorientiert und orientieren sich am Kirchenjahr oder an Themen des Kirchenbezirks oder der Arbeit im Verband, z.B. in der Konfirmandenarbeit. Als fester Ort für Jugendgottesdienste hat sich die Jugendkirche etabliert. Bei Veranstaltungen an anderem Ort werden auch dort Jugendgottesdienste gefeiert. Ein wichtiger Entscheidungsprozess in der Gottesdienstvorbereitung ist die Frage nach beweglichen, austauschbaren und festen liturgischen Elementen. Votum, Verkündigung – methodisch variabel (mit biblischem Bezug), Gebet und Vaterunser, Musik bzw. Singen und Segen sind dabei zu festen Bestandteilen der Jugendgottesdienste geworden, oft auch experimentell umgesetzt. Den Spagat zwischen Darbietung und Feiern als Gemeinschaft von Vorbereitenden und Besuchenden gilt es dabei stets zu beachten. So haben sich Gottesdienste mit Eventcharakter entwickelt, aber auch spirituelle Angebote wie Andachten und Mittagsgebete etc., die sich jeweils auch vom Aufwand her bewusst unterscheiden.

Zielgruppe

Jugendliche ab Konfirmandenalter und junge Erwachsene.

Außerdem werden unsere Jugendgottesdienste von jungen Familien und Menschen im mittleren und höheren Alter besucht, werden aber nicht speziell für sie konzipiert.

Andachts- und Gottesdienstformen

- Spätschichten als Passionsandachten wechselseitig in katholischer und protestantischer Jugendkirche
- Ökumenischer Kreuzweg der Jugend mit Stationen in Kirche und/ oder Stadt

⁸ Auf Grundlage von 2013.

- Jugendgottesdienst zur Osternacht mit weiteren liturgischen Impulsen in der Nacht
- Jugendgottesdienst zum Reformationstag, sog. „ChurchNight“
- neu: sog. „Rückenwindgottesdienst“ für Mitarbeitende der EJJ, auch als Begrüßung von Juleica-Absolvent/-innen und für Verabschiedungen langjähriger Mitarbeitenden
- Brunch- oder Lunch-Gottesdienste mit der Tischgemeinschaft als zentralem Element
- Jugendgottesdienst zum dekanatsweiten Konfi-Tag des Kirchenbezirks
- Andachten bei Freizeiten, Schulungswochenenden und Gremiensitzungen
- Mittagsgebete (1x pro Monat) mit anschließendem Mittagessen (Zielgruppe: Dienstgemeinschaft und Interessierte aus Jugend, Stadt und Gemeinde)
- politische Abendgebete im Rahmen der KinderVesperKirche LU
- Gottesdienst zum Abschluss der Ferienspielaktionen auf der Parkinsel (Zielgruppe: Familien)

Handlungsziele

- Die Themen in Vorbereitungssitzungen theologisch und methodisch zusammen mit Jugendlichen erarbeiten; alternative Zugänge zu biblischen und theologischen Themen anbieten
- moderne christliche Populärmusik integrieren
- Musik, Liturgie und Verkündigung als wichtige und gleichberechtigte Elemente im Gottesdienst anerkennen
- zielgruppenorientierte Sprache verwenden; frohe Botschaft verständlich in die Lebenswelt junger Menschen sprechen
- Atmosphäre der Gastfreundschaft im Gotteshaus vermitteln

Kooperationen

- Bands der Region
- Vorbereitungskreise aus Kirchengemeinden und Regionen
- Religionskurse weiterführender Schulen (z.B. Geschwister-Scholl-Gymnasium bei der ChurchNight; Schülerinnen und Schüler der kooperierenden Berufsbildenden Schulen im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen)

B. Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher (Juleica etc.)

Worum geht es hier?

Angeboten werden Schulungen für Jugendliche, die in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einsteigen möchten. Hierbei geht es um Grundlagenvermittlung in den Bereichen Gruppen- und Spielpädagogik, Recht, Kommunikation, Religionspädagogik, Auseinandersetzung und Handlungshilfen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen auch in der Krisenbewältigung (z.B. bei Grenzverletzungen durch Erwachsene) und Erste Hilfe. Diese Themen werden in verschiedenen Modulen (vgl. Methoden) angeboten. Jugendliche können anschließend mit Vollendung des 15. Lebensjahres die **Jugendleiter/-innen-Card (Juleica)** beantragen.

Darüber hinaus bieten sich die Verantwortlichen der Schulungen als Begleiter/-innen für die Arbeit der Ehrenamtlichen an. In Gemeinden, Kooperationsregionen und in der Jugendkirche werden bedarfsorientiert Seminare z.B. zur Spielpädagogik, Umgang mit schwierigen Situationen in der Kinder- und Jugendarbeit usw. angeboten.

Zielgruppe

Jugendliche ab 14 Jahren, die in Gemeinden, Kooperationsregionen oder im Kirchenbezirk in der Kinder- und Jugendarbeit mitarbeiten möchten. Und Jugendliche, die gemachte Erfahrungen in die Arbeit in der Gemeinde vor Ort einspielen möchten.

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

Die Schulung beginnt mit einem Wochenende von Freitag bis Sonntag, dem zwei Nachmittage und drei weitere einzelne Schulungstage folgen. Die Arbeitsmethoden wechseln zwischen:

- Einzelarbeit
- Arbeit in Kleingruppen
- Gesamtgruppe
- Gespräch
- kognitivem und kreativem Lernen
- Übungen
- Vortrag/Referat

Die Reflexion der einzelnen Bausteine ist ein wichtiger Bestandteil der Schulungen und dient für die spätere Arbeit als Übungsfeld.

Das einander Kennenlernen und der Austausch über die Arbeit sind ebenso ein wichtiger Bestandteil wie der Spaß an der Arbeit und das gemeinsame Erleben.

Handlungsziele

- Stärkung der Kompetenzen
- Vermittlung der o.g. Grundlagen
- Stärkung der Handlungssicherheit
- Kennenlernen der Evangelischen Jugend Ludwigshafen und Pfalz als Jugendverband
- Vermittlung von christlichen Glaubensinhalten

Kooperationen

Die Schulungsarbeit wird seit dem Jahr 2002 in Zusammenarbeit mit dem Gemeindepädagogischen Dienst durchgeführt. In den Jahren zuvor gab es nur vereinzelt eine Zusammenarbeit mit Gemeinden, vor allem im Bereich der Freizeitarbeit. Im Jahr 2010 wurden die Bereiche der Freizeitarbeit auf Kirchenbezirks- und Gemeindeebene zusammengelegt. So erhalten alle Ehrenamtlichen die gleiche Schulung für ihre Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit.

Auf Ebene der Landeskirchen gibt es seit 2007 das Angebot des sogenannten „Kompetenztrainings“, das Ehrenamtliche auf die Gremienarbeit vorbereiten möchte. Die Vorbereitung und Durchführung wurde anfänglich von Landesjugendpfarramt unterstützt, seit 2009 übernehmen die hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen der Zentralstellen in der Vorderpfalz die Vorbereitung und Durchführung.

C. Projekte und Aktionen

Worum geht es hier?

Projekte und Aktionen bieten die Möglichkeit, neue Arbeitsweisen auszuprobieren, Kooperationspartner zu beteiligen und den Bedarf von Kindern und Jugendlichen an dem jeweiligen neuen Arbeitsfeld herauszufinden. Ein Projekt ist ein abgeschlossenes Angebot, das zunächst inhaltlich und zeitlich begrenzt ist. Das kann zum einen bedeuten, dass nach Beendigung des Projektes die Arbeit ebenfalls beendet ist, es kann aber zum anderen auch heißen, dass ein neues Arbeits- bzw. Handlungsfeld entsteht. Außerdem können Projekte und Aktionen in der Jugendkirche den Charakter von Großveranstaltungen und Events haben.

In den folgenden Absätzen und Kapiteln wird deutlich und sichtbar, wie sich Projekte aus der Praxis der Arbeit etablieren und sich Haltungen entwickeln und weiterentwickeln.

- Das Projekt: **„Das neue Gesicht der EJM“** zur Gestaltung von Flyern und Plakaten für Veranstaltungen der Evangelischen Jugend war begrenzt auf längstens ein Jahr. Die Projektgruppe befasste sich über die Gestaltung von Flyern hinaus mit dem Logo der EJM und dem öffentlichen Auftritt des Jugendverbandes in digitalen Medien (Facebook, google+, Homepages).

Aus der Projektgruppe hat sich eine kontinuierlich arbeitende Gruppe entwickelt, die sich dauerhaft mit der Sichtbarmachung der Arbeit der EJL befasst. Einzelne engagieren sich seither federführend in der Flyergestaltung, beim Entwurf des Freizeitenprospekts und bei der Betreuung der Homepages (www.ejl.de usw.) und Netzwerke. Ein Corporate Design der EJL ist entstanden.

- Das Projekt **„Tanzfieber“** nimmt aktuelle Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und ist entstanden in einer Zeit, in der viele Jugendliche aus der und im Umfeld der EJL Tanzkurse belegten. Gleichzeitig verbindet es sich mit dem Wunsch der jungen Menschen, die Generationen in der Jugendkirche zusammen zu führen und Tanzen als verbindendes Element aufzugreifen. Unter „Tanzfieber“ verstehen wir einen Tanztee am Sonntagnachmittag bei Kaffee und Kuchen, bei Tanzmusik und einer Tanzfläche mitten im Kirchenraum. Aus der guten Resonanz aller Generationen könnte sich eine Tanzfieber-Serie in Wintermonaten entwickeln.
- Bei der **KinderRadioNacht** hängt sich die EJL an eine von den Kinderradioredaktionen der ARD bundesweit ausgestrahlte Radionacht und lädt Kinder im Grundschulalter zu einem besonderen Hörerlebnis mitten in die Jugendkirche ein. Fünf Stunden lang werden Hörspiele und Geschichten, Interviews und Reportagen in verschiedene Räume der Kirche gesendet. Außerdem gibt es Bastelaktionen und Mitmachangebote rund ums Thema. Der Sendung schließt sich eine Kirchenübernachtung mit Frühstück an. Mit der Radionacht wird die Intention aufgegriffen, für Kinder im Stadtteil Süd (Jugendkirche) kostengünstige Angebote mit Gemeinschaftscharakter vorzuhalten und dabei mit einer interreligiösen und interkulturellen Zusammensetzung der Gruppe zu arbeiten. Außerdem schließen sich Kirchengemeinden wie Altrip in Vorbereitung und Durchführung an.
- Ein Ende 2013 neu entstandenes Projekt ist die sog. **„Advents-WG“**. 12 junge Menschen verbringen ganz bewusst eine Woche lang gemeinsam die Zeit in der Jugendkirche. Sie schlafen dort, organisieren von hier aus ihren Alltag (Schule, Arbeit, Studium, Haushalt etc.) und planen ganz bewusst gemeinsame Aktivitäten. Auch spirituelle Impulse am Morgen und am Abend sind wichtige Momente in dieser Zeit – in der WG auf Zeit. Die Advents-WG könnte sich zu einem jährlichen Projekt entwickeln und ist ökumenisch ausgerichtet.
- Die Entwicklungen der **Bandarbeit** der Jugendkirche, die ebenfalls aus einer Projektidee hervorgegangen ist, werden ausführlich unter Absatz H beschrieben.
- Ebenso ursprünglich aus einer Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut („jung.voll.wert“) entstanden ist das neue Handlungsfeld **„Diakonie im Sozialraum“**, das ausführlich unter Absatz I erläutert wird.

Zielgruppe, Methoden, Formate, Handlungsziele und Kooperationen sind in die jeweiligen Beschreibungen integriert.

D. Jugendverbandsarbeit der Evangelischen Jugend Ludwigshafen (EJL)

Worum geht es hier?

Der Jugendverband stellt die Verbindung der Jugendarbeit in den Gemeinden bzw. Kooperationsregionen und der übergemeindlichen Jugendarbeit her. Auf der Vollversammlung (Evangelische Jugendvertretung, EJV) wird der Vorstand der EJL auf zwei Jahre gewählt (vgl. Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz) und die Versammlung vereinbart Themen für die Jugendarbeit im Kirchenbezirk. Sie beauftragt den von ihr gewählten Geschäftsführenden Ausschuss (GA) mit der Geschäftsführung der anstehenden Aufgaben und der Verwaltung der Finanzen der EJL.

Der GA ist dabei häufig Projektträger und Organisationsteam von Angeboten und Aktionen im Kirchenbezirk und der Jugendkirche.

Zielgruppe

Die Arbeit im Jugendverband richtet sich vornehmlich an ehrenamtliche Mitarbeitende ab 14 Jahren und junge Erwachsene aus den Gemeinden bzw. Regionen und auf Ebene des Kirchenbezirks mit Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hilfreich ist eine vorangegangene Juleica-Schulung (vgl. Absatz B), diese ist jedoch nicht zwingend notwendig.

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

- Austausch über die Arbeit vor Ort
- Abstimmung von Vereinbarungen
- Demokratische Prozesse ermöglichen und einüben
- Kreative Angebote und Aktionen im Rahmenprogramm der EJL festlegen

Ziele für das Handlungsfeld der Gremienarbeit:

- Wahrnehmen der Vielfalt der Kinder- und Jugendarbeit in Kirche und Stadt
- Demokratische Prozesse vollziehen
- Delegationen aussprechen und wahrnehmen
- Strukturen der Jugendarbeit verdeutlichen (Wo und wie ist die Jugendarbeit eingebunden? Erläuterungen zum Dachverband, zum Stadtjugendring Ludwigshafen und anderen Gremien)
- Einander kennen lernen bzw. wiedersehen von Teilnehmenden der Juleica-Schulungen
- Jugendkirche als einen Ort neben anderen Orten im Kirchenbezirk für die Jugendverbandsarbeit kennen lernen

Kooperationen

Der Geschäftsführende Ausschuss (GA) hält regelmäßigen Kontakt zum BDKJ in Ludwigshafen und zum Team der katholischen Jugendkirche LUMEN. Gemeinsame Aktionen wie z.B. das ökumenische Fest „Come together“, die ökumenischen Spätschichten oder der ökumenische Kreuzweg der Jugend werden darüber hinaus auch von der Jugend der Baptisten, dem CVJM und der Stadtmission unterstützt.

Ein großer Kooperationspartner der EJL ist die BBS Technik 2 LU mit Schwerpunkt Catering und Gastronomie sowie die BBS Hauswirtschaft und Sozialpädagogik. Die Kooperationsvereinbarung mit der BBS Technik 2 beinhaltet z.B. die Organisation und Durchführung von einem Großprojekt pro Jahr, bei dem ein großes Catering mit Service Bestandteil der Veranstaltung im Bereich Jugendbildung oder Kultur ist. Im Jahr 2012 unterstützte die BBS beispielsweise den Familientag der KinderVesperKirche.

Auf der Ebene der Stadt Ludwigshafen ist die EJL festes und aktives Mitglied im Stadtjugendring (SJR). Sie ist verlässlicher Kooperationspartner für Veranstaltungen, die der SJR durchführt. In den letzten Jahren waren dies: „Ludwigshafen spielt“, „Bock auf Wahl“ mit dem Aufruf an Jungwähler zur Wahl zu gehen und die Organisation einer Schüler/-innen-Wahl, ein Konzert „Rock gegen Rechts“ usw.

Auf der Ebene der Landeskirche ist die EJL im Sprecher/-innen-Kreis vertreten und darüber in der Evangelischen Landesjugendvertretung. Letztere ist das höchste ehrenamtliche Gremium der Evangelischen Jugend der Pfalz.

Auf Kirchenbezirksebene ist die EJL in verschiedenen Ausschüssen der Bezirkssynode vertreten (derzeit Jugendausschuss und Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit) und delegiert zwei Personen in die Bezirkssynode. Die EJL ist an vielen Großprojekten des Prot. Kirchenbezirks Ludwigshafen beteiligt und stellt ehrenamtliche Mitarbeit und viele Ressourcen aus dem Materialpool zur Verfügung.

E. Beratung von Gemeinden und Kooperationsregionen im Bereich Jugendarbeit

Worum geht es hier?

Das Stadtjugendpfarramt ist die Geschäftsstelle der E.J.L. Stadtjugendpfarrämter können laut Kirchenverfassung zur Durchführung und Förderung der Arbeit mit und von Kindern und Jugendlichen und für Kinder und Jugendliche in großen Städten eingerichtet werden. Das Stadtjugendpfarramt ist als Facheinrichtungen der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) Teil eines anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe gemäß § 75 Abs. 3 SGB VIII.

Zu seinen Aufgaben gehört die Erarbeitung von konzeptionellen Entwürfen für Kinder- und Jugendarbeit und die fachliche Arbeit an theologischen, pädagogischen, geschlechtsspezifischen und jugendpolitischen Fragen der Kinder- und Jugendarbeit und die Prüfung, Evaluation und modellhafte Weiterentwicklung der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Dabei gilt es auch, in Fragen der Förderung und Finanzierung der Arbeit zu helfen und die Fort- und Weiterbildung ehrenamtlicher und beruflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Blick zu haben.

Zielgruppe

- ehrenamtliche Mitarbeitende aller Altersstufen von 7-27 Jahren oder älter
- hauptamtliche Mitarbeitende im Kirchenbezirk
- Jugend-Mitarbeiterkreise oder andere Gremien der Evangelischen Jugend vor Ort in den Gemeinden
- Kirchengemeinden oder Kooperationsregionen des Kirchenbezirks mit ihren Pfarrämtern und Presbyterien
- Junge Presbyterinnen und Presbyter

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

- Beratungsgespräche im Presbyterium oder in Gremien der Evangelischen Jugend vor Ort; auch in Konfliktfällen
- Konzeptions- und Organisationsentwicklung evangelischer Kinder- und Jugendarbeit auf der Ebene der Kirchengemeinde und der Kooperationsregion durch Beraterinnen und Berater im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit (neuerdings ausgebildet)
- Servicestelle und Beratung für Zuschuss- und Förderwesen über die Verwaltung des Stadtjugendpfarramtes
- Wenn gewünscht: Begleitung von jungen Presbyterinnen und Presbytern (besonders nach Wahlen)

Handlungsziele

- Unterstützung, Aufbau und Ausbau von kinder- und jugendfreundlichen Kirchengemeinden
- Schaffung von Räumen für die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort
- Unterstützung in bzw. Übernahme der Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden (siehe 3. Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher)
- Mut machen zur Verantwortungsübergabe an ehrenamtliche jugendliche Mitarbeitende und Schaffung von Strukturen hierfür
- Kirchengemeinden in die Lage versetzen, die Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz umzusetzen und mit Leben zu füllen

Kooperationen

- Gemeindepädagogischer Dienst (Jugendberaterinnen) über den Hauptamtlichentreff zwischen GPD und Stadtjugendpfarramt
- andere Zentralstellen der Region (Regionalkonferenz)
- Landesjugendpfarramt (Grundsatzreferat u.a. Bereiche)

F. Gremien und Arbeitskreise

Worum geht es hier?

Die Mitarbeit in Gremien ist an verschiedenen Stellen notwendig, um die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zu koordinieren. Der Jugendverband und die Jugendkirche profitieren sowohl in inhaltlicher, als auch in finanzieller Form von dieser Arbeit. Die Mitarbeit im Stadtjugendring ermöglicht es der EJK und somit auch sämtlichen Gruppen in Gemeinden vor Ort, Zuschussanträge für Maßnahmen bei der Stadt einzureichen. Sie gilt hier als anerkannter freier Träger der Jugendarbeit. Darüber hinaus zahlt sich das jahrelange Engagement im Jugendhilfeausschuss (JHA) so aus, dass in den letzten Jahren die o.g. Zuschüsse nicht gekürzt, sondern sogar erhöht wurden.

Die Zusammenarbeit mit anderen Zentralstellen der Jugendarbeit in der Ev. Kirche der Pfalz ermöglicht Kooperationen in den Bereichen Freizeitarbeit, schulbezogene Jugendarbeit und bei anderen Aktionen der Jugendarbeit auf Landesebene. Unterstützung erfährt die Arbeit dabei in einigen Bereichen von Seiten des Landesjugendpfarramtes in Kaiserslautern.

Ein sehr wichtiger Moment vor Ort ist die Zusammenarbeit zwischen Jugendkirche und Gemeindepädagogischem Dienst (GPD). Der Hauptamtlichentreff (HAT) verständigt sich in 6-wöchig stattfindenden Sitzungen auf gemeinsame Veranstaltungen, führt die Schulung für Ehrenamtliche (Juleica-Kurse) gemeinsam durch und tauscht sich über Methoden und Maßnahmen aus, die Anwendung in der Arbeit vor Ort finden. Außerdem spielt der kollegiale Beratungsgedanke eine Rolle (vgl. Abschnitt E).

Weitere Gremien, die hier keine Konkretion finden, dienen in ähnlicher Weise der Arbeit mit der Zielgruppe:

- Bezirkssynode des Kirchenbezirks Ludwigshafen
- Evangelische Landesjugendvertretung
- Hauptamtlichentreffen
- Zusammenarbeit im Kreise der Übergemeindlichen Dienste im Kirchenbezirk
- Arbeitskreis Arbeit mit Schülerinnen und Schülern
- Arbeitskreis Gender
- Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Stadtjugendarbeit (BES)
- Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend-Rheinland-Pfalz (aej-RLP)
- Regionalkonferenz Ost (Zentralstellen Speyer, Germersheim, Frankenthal, Ludwigshafen)
- Stadtjugendring Ludwigshafen

Zielgruppe

Vorwiegend die Kolleg/-innenschaft und Ehrenamtliche in den Gremien

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

Die Methoden sind hier in der Regel Sitzungen, die im Austausch und Gespräch Tagesordnungspunkte behandeln, Inhalte transportieren und ggf. abstimmen.

Handlungsziele

- Vernetzung der Arbeit auf verschiedenen Ebenen
- Bildung von Zusammenschlüssen für gemeinsame Angebote
- Teamarbeit
- geschlossenes Auftreten als Verband
- geschlossenes Auftreten in Sachen Jugendarbeit
- Austausch von Inhalten und Arbeitsergebnissen

Kooperationen

Die Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren der Jugendarbeit ergeben sich durch die enge Zusammenarbeit vor allem in Arbeitskreisen sehr viel einfacher als in anderen Zusammenhängen. Gemeinsame Interessen, z.B. im Bereich der Freizeiten- und Schulungsarbeit, ermöglichen eine breite Kooperation mit anderen Zentralstellen der Jugendarbeit. Beispiele sind hier die Zusammenarbeit in der Regionalkonferenz Ost zum Kompetenztraining und mit den Zentralstellen Winnweiler und Obermoschel zur Kinderfreizeit.

G. Freizeitenarbeit/Ferienprogramme

Worum geht es hier?

Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit in einer Gruppe zu verreisen oder vor Ort an einer Maßnahme, z.B. einer Ferienspielaktion (FSA), teilzunehmen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Zusammenleben und das Sozialverhalten des/der Einzelnen in der Gruppe und die Erfahrungen in der Gemeinschaft. Außerdem bekommen Kinder und Jugendliche Anregungen zur Auseinandersetzung mit religiösen Themen z.B. in Form von Andachten.

Gleichzeitig bietet die Freizeitenarbeit ein Lern- und Betätigungsfeld für ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen. Die Freizeitenarbeit der EJM steht vor neuen Herausforderungen und in einem immer härter werdenden Konkurrenzkampf mit kommerziellen Anbietern von Jugendreisen – Konzepte in diesem Bereich stehen vor Veränderungen.

Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 17 Jahren
- bei Studienfahrten oder Fahrten zum Ökumenischen oder Deutschen Evangelischen Kirchentag auch älter als 17 Jahre

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

Das gemeinsame Verreisen fordert die Gruppe dazu heraus, ihre Bedürfnisse und ihre alltäglichen Abläufe selbst zu organisieren. Hierbei sind die Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeiten eines jeden Gruppenmitglieds gefragt. Man muss sich einbringen, damit die Gruppe funktioniert. Grundsätzlich liegt ein demokratischer Führungsstil als Methode der Arbeit zugrunde. Im Vorfeld der jeweiligen Maßnahme werden Regeln im Team vereinbart, die zu Beginn mit der Freizeitgruppe abgestimmt werden. Unter Beteiligung der Teilnehmer/-innen wird das Programm gestaltet, wobei das Team eine Vorauswahl trifft und sich um die Organisation des Angebotes kümmert. Angebote können nur durchgeführt werden, wenn sie sich im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen (Jugendschutzgesetz) bewegen. Eine Intervention wird dann nötig, wenn ein Gruppenmitglied oder die gesamte Gruppe gefährdet ist.

Folgende Angebote hält die Evangelische Jugend für Kinder und Jugendliche vor (Stand 2013)⁹:

- 6 Tage Kinderfreizeit in den Osterferien für die Altersgruppe 7-9 Jahre
- 8-10 Tage Kinderfreizeit in den Osterferien für die Altersgruppe 10-12 Jahre
- 2 x 5 Tage Ferienspielaktion in den Sommerferien für die Altersgruppe 6-10 Jahre
- 7 Tage Ferienspielaktion in den Sommerferien für die Altersgruppe 11-13 Jahre
- 14 Tage Jugendfreizeit für die Altersgruppe 14-17 Jahre
- Organisation von Studienfahrten und Fahrten zum Ökumenischen oder Deutschen Evangelischen Kirchentag für Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene

⁹ Vgl. Freizeitprospekt der Evangelischen Jugend Ludwigshafen 2013 u.a.

Ziele der Arbeit

Zum einen, Kindern und Jugendlichen eine „Auszeit“ vom Alltag und eine schöne Ferienzeit zu ermöglichen. Darüber hinaus intendiert die Arbeit in Gruppen eine Selbstreflexion, die angeregt wird durch die Auseinandersetzung mit den Vorstellungen und Wünschen Anderer. Eine Erweiterung der Sozialkompetenz des Einzelnen und das sich Einlassen auf „neue“ Gegebenheiten (Umfeld, Gruppengefüge im Gegensatz zur Familie, ggf. andere Sprache etc.) führt zur Erweiterung des Horizontes der Teilnehmenden. Das Vereinbaren von Regeln fördert das vorausschauende und vorausdenkende Verständnis von Notwendigkeiten des Zusammenlebens.

Wir buchen überwiegend einfache Häuser, die in der Regel für Gruppen eingerichtet sind, die sich selbst versorgen. Das bedeutet für die Teilnehmer/-innen, dass sie sich die Unterkünfte aneignen und sich dort häuslich einrichten können. Darüber hinaus erwarten wir, dass sie sich an Gemeinschaftsarbeiten beteiligen wie z.B. der Zubereitung von Gerichten, Tisch decken, Abräumen und Abwaschen und wenn nötig Aufräumen und Säubern der Unterkunft.

Ziel der Freizeitarbeit der EJM ist es auch, Kindern und Jugendlichen aus Familien in prekären Situationen ein Freizeitenerlebnis zu ermöglichen. Finanzielle Unterstützung kann durch den Sozialfonds der EJM oder durch Solidaritätsbeiträge geleistet werden, außerdem kann bei Rücksprachen mit der Jugendförderung Hilfe angeboten werden.

Kooperationen

Die Freizeiten und Ferienspielaktionen haben verschiedene Kooperationspartner, die sowohl im Kirchenbezirk als auch außerhalb gefunden wurden. Der Gemeindepädagogische Dienst ist in Vorbereitung und Durchführung der Ferienspielaktion für 6-10-Jährige involviert. Darüber hinaus bieten zwei Kollegen/-innen je eine Freizeitmaßnahme an, die auch im Prospekt der EJM ausgeschrieben wird.

Außerhalb des Kirchenbezirks wurden Kinderfreizeiten bis Sommer 2006 in Kooperation mit dem Landesjugendpfarramt und anderen Kirchengemeinden durchgeführt. Seit den Osterferien 2009 gibt es eine Kooperation der Zentralstellen Obermoschel, Winnweiler und Ludwigshafen für die Kinderfreizeit für 7-9-Jährigen.

Kooperationen in diesem Bereich haben sich zum einen bewährt, weil sie den Partnern ermöglichen, eine Maßnahme auch für eine kleine Teilnehmendenzahl anzubieten. Den ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen bietet es die Chance, über den eigenen „Tellerrand“ bzw. „Kirchturm“ zu schauen. Sie erleben Teamarbeit in einem neuen Rahmen, festgefahrene Strukturen können hier aufgebrochen werden. Neuorientierung ist möglich.

Die Kooperation mit dem Landesjugendpfarramt wird auch für die Organisation für Studienfahrten oder Fahrten zu den Kirchentagen genutzt.

H. Arbeit mit Schülerinnen und Schülern

Worum geht es hier?

Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern berücksichtigt die immer längere Verweildauer der Jugendlichen in der Schule und möchte Methoden der außerschulischen Jugendarbeit in die Schulen tragen. Dabei nimmt sie die Jugendlichen in ihrer Rolle als Schülerinnen und Schüler ernst und versucht, die Prinzipien der Jugendarbeit (Beteiligung etc.) in diesen Kontext einzubringen. Dabei wird die christliche Motivation zu diesem Handlungsfeld deutlich formuliert und erkennbar.

Arbeit mit Schülerinnen und Schülern versteht sich auch als eine pädagogische Ergänzung und Hilfestellung für Lehrkräfte, die den Schwerpunkt auf Wissensvermittlung legen und das soziale Gefüge einer Klasse dabei weniger berücksichtigen. Lehrkräfte nehmen sich dabei gegenseitig als Pädagogen wahr und werden auch aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zu Teamplayern.

In Zukunft soll die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern stärker vor Ort in der Jugendkirche stattfinden. Dazu wird derzeit ein Konzept erarbeitet und es werden Kooperationspartner (z.B.

Religionslehrer/-innen und Pfarrer/-innen im Schuldienst) gesucht. Schon jetzt werden über die Arbeit ca. 660 Schülerinnen und Schüler erreicht – ob außer Haus oder in der Jugendkirche. Elemente der Arbeit könnten in Zukunft verstärkt sein: kirchenjahresbegleitende und ethische Themen in Form von Erlebnisausstellungen oder Studientagen, Jugendkirche als außerschulischen Lernort nutzen und andere und neue Berufsfelder in die Zusammenarbeit integrieren. Auch der islamisch-christliche Dialog bzw. interreligiöse Themen überhaupt werden zu berücksichtigen sein.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler aller weiterführenden Schulen, aktuell besonders 6. und 8. Klassenstufen

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

Ein Hauptstandbein der schulbezogenen Jugendarbeit sind die sog. „Tage der Orientierung“. Die Schüler/-innen und Lehrkräfte erleben sich bei dieser dreitägigen Bildungsmaßnahme in einem externen Tagungshaus in einem anderen Rahmen als sonst. Rollen können verändert werden, man nimmt sich gegenseitig anders wahr, lernt sich besser kennen und schätzen.

Allgemein kommen alle Methoden der außerschulischen Jugendarbeit zum Einsatz. Besonders geeignet sind kooperative Abenteuerspiele und theaterpädagogische Elemente, aber auch medienpädagogische Methoden wie selbstgemachte Handyfilme und inszenierte Fotografie.

„Tage der Orientierung“ sind eine Intervention in den Schulalltag mit dem Ziel, die Klasse als soziale Gruppe zu festigen.

Ein weiteres Feld sind schulübergreifende Streitschlichter-Treffen. Hier erfahren Jugendliche, die sich in der Schule sozial engagieren, Begleitung, Austausch und Bestätigung.

Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in der Jugendkirche könnte bestimmte Unterrichtseinheiten mit Jugendarbeitsmethoden aufarbeiten (Erlebnisstationen, Fotoprojekte, Malaktionen, Mitmachausstellungen etc.) und Schulklassen dazu einladen. Sie eignet sich gerade mit dem Kirchenraum für besondere Themen (Tod und Trauer, Ostern etc.) oder als Ort für Schulgottesdienste. Lehrkräfte könnten in Zusammenarbeit mit der Jugendkirche Projekte verwirklichen, die sie alleine nur mit viel Aufwand organisieren können.

Handlungsziele

- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Stärkung der Persönlichkeiten der Jugendlichen
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Kennenlernen von evangelischer Jugendarbeit und evangelischer Kirche als Orientierung gebender Lebensbegleiterin

Kooperationen

Aktuell bestehen Kooperationen mit dem Max-Planck-Gymnasium, der Integrierten Gesamtschule Ludwigshafen-Edigheim, der Realschule Plus Adolf-Diesterweg.

Für das jährlich stattfindende Streitschlichterforum melden sich ca. 6-8 Schulen mit ihren Streitschlichtergruppen an.

Ein Treffen mit Religionslehrerinnen und -lehrern und Pfarrerinnen und Pfarrern im Schuldienst ist in der Konzeption verankert.

Die Berufsbildenden Schulen Technik 2 und Hauswirtschaft/Sozialpädagogik nutzen die Jugendkirche für Integrationstage, für Streitschlichter-Seminare und für Projektstage zur Vorbereitung gemeinsamer Aktionen wie der KinderVesperKirche LU.

I. Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden auf Ebene des Kirchenbezirks

Worum geht es hier?

GPD und Stadtjugendpfarramt organisieren Projekte für Konfirmand/-innen des Kirchenbezirks, die ein Zusammentreffen aller Gruppen und Kurse eines bzw. zweier Jahrgänge und die Auseinandersetzung mit einem aktuellen Thema ermöglicht. Ein Beispiel hierfür ist der Konfi-Tag (Dekanatskonfirmandentag), der unter einem bestimmten Motto steht. Er beginnt mit einem Jugendgottesdienst zum Thema, dem sich Workshopangebote anschließen, und der mit offenen Angeboten endet.

Ein zweites Angebot ist der Dekanats-Konfi-Cup, bei dem Konfirmanden-Teams aus einzelnen Gemeinden oder Regionen zu einem Fußballturnier antreten und einen dekanatsweiten Sieger ermitteln, der den Kirchenbezirk dann beim Landeskonfi-Cup vertritt.

Ein neues Format sind Konfirmandenvor- oder nachmittage direkt in der Jugendkirche, in der Konfirmandinnen und Konfirmanden Atmosphäre, Räumlichkeiten, Aktionen und Akteure vor Ort kennen lernen können (Jugendkirchenmodul).

Zielgruppe

Konfirmand/-innen-Gruppen der Kirchengemeinden bzw. Regionen (Jugendliche zwischen 12-14 Jahren)

Die Methoden beim Konfi-Tag und beim Jugendkirchenmodul:

- Gottesdienstliche Formen
- Kreativangebote
- Kooperative Angebote
- Kognitive Angebote
- Spielerische Angebote
- Handwerkliche Angebote
- Experimentelle Angebote

Die Methoden beim Konfi-Cup

- Fußballspiel im Team, während des gesamten Spiels muss ein Mädchen integriert sein
- Achten von Regeln, Fairplay (Vergabe eines Fair-Play-Pokals)
- Fanunterstützung (wird im Vorfeld von der Gemeinde organisiert und vorbereitet), Zusammenwachsen der Konfigruppe
- Informationsweitergabe über ein soziales Projekt, das mit dem Erlös des Konfi-Cups unterstützt wird
- Förderung des Kooperationsgedankens dadurch, dass sich auch Teams aus Kooperationsregionen gemeinsam anmelden können
- Beteiligung von Eltern oder Verantwortlichen aus den Gemeinden und Einbeziehung von Fähigkeiten, die in Kirche sonst eher seltener gefragt sind, wie z.B. Trainerrolle, Betreuerin etc. (Gedanke von „Kirche & Sport“)

Handlungsziele

Das Ziel dieser und vergleichbarer Veranstaltungen für die Zielgruppe der Konfirmand/-innen ist es zum einen, deutlich zu machen, dass sich viele Jugendliche im gleichen Alter in Ludwigshafen konfirmieren lassen. Sie können einander wahrnehmen und sich im größeren Rahmen erleben und Gemeinschaft erfahren. Das Wir-Gefühl im Dekanat Ludwigshafen wird gestärkt. Darüber hinaus soll Kirche bzw. Jugendarbeit in ihrer Vielfalt und mit ihren Methoden wahrgenommen werden.

Für begleitende Pfarrerinnen und Pfarrer bietet der Konfi-Tag bzw. der Konfi-Cup die Möglichkeit, ihre Konfirmandinnen und Konfirmanden in einem anderen Kontext zu erleben, teilweise auch deren Eltern.

Kooperationen

Der Konfi-Cup und der Konfi-Tag sind zwei kirchenbezirkliche Angebote, die in Kooperation mit dem GPD und den offenen Jugendeinrichtungen (Evangelische Jugendfreizeitstätte (EJFS) und Treff International) des Kirchenbezirks vorbereitet und durchgeführt werden. Die EJFS stellt darüber hinaus ihre Räumlichkeiten für den Konfi-Tag zur Verfügung. Die Kolleg/-innen im GPD organisieren die Kontakte zu den ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen in den Gemeinden, Regionen und anderen Organisationen und Einrichtungen. Diese unterstützen die Arbeit mit Angeboten in Gottesdienst, Workshops und beim Freizeitprogramm. Besonders der Konfi-Tag wäre ohne diese Zusammenarbeit nicht in diesem Umfang durchführbar. Die Konfimodule in der Jugendkirche finden in Kooperation mit dem GPD und Ehrenamtlichen der EJK statt.

J. Bandarbeit im Rahmen des Bandprojekts „GimmeMusic“

Worum geht es hier?

Mit dem Bandprojekt wollen wir junge Menschen in ihrer Lebenswelt mit ihrer Sprache und Kultur ernst nehmen. Projektarbeit in der Jugendkirche soll ein Experimentierfeld sein. Sie soll Jugendlichen Raum zur Selbstinszenierung geben und Neues wagen, denn Jugendliche finden wenig Räume/Orte vor, die sie nutzen und gestalten können. Im Bandprojekt geht es zum einen darum, Bandarbeit aufzubauen und Jugendkirche als einen Standort von moderner Kirchenmusik und (nicht nur christlicher) Populärmusik zu etablieren. Zum anderen geht es darum, Jugendlichen mit unterschiedlichen Fähigkeiten in einem Projekt zusammenzuführen (z.B. Licht- und Tontechniker, Grafikerin, Instrumentalmusikerinnen und -musiker, Musikbegeisterte, Sängerinnen und Sänger, Webdesigner, Organisationstalente etc.) und auch projektübergreifende Schnittmengen von jungen Menschen zu schaffen.

Zielgruppe

Zielgruppe der Angebote im Rahmen des Projekts sind junge Musikbegeisterte von 13 bis 27 Jahren, die gerne in Bands oder Gruppen musizieren möchten und dazu Anleitung wünschen.

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

Das Bandprojekt setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Modulen, die turnusmäßig oder auch einmalig als Highlights angeboten werden. Dazu gehören:

- Opening-Konzert mit Flying Buffet
- Band-Coaching-Wochenenden (1x pro Jahr mit 3 professionellen Musikern als Coaches)
- Bereitstellung eines temporären Band-Probenraums (Ziel: fest installierter Probenraum)
- Open-Stage-Konzerte (2x pro Jahr) mit je 4-6 Nachwuchsbands der Region
- Cajon-Wochenende
- Vocal-Coachings für Sängerinnen und Sänger von Bands oder Einzelpersonen
- Gitarrenkurse, durchgeführt von ehrenamtlichen Musikern aus dem Bandprojekt
- Technik-Workshops

Handlungsziele

- Jugendlichen einen Zugang zu Bandarbeit ermöglichen, denen dies aus finanziellen Gründen sonst nicht möglich ist.
- Mit einzelnen Modulen Akteure im Projekt zu Lehrenden machen, vgl. Technikworkshops, Gitarrenkurse etc.

- Jugendliche Musikerinnen und Musiker mit ganz unterschiedlichen Projektmodulen nachhaltig begleiten
- Einzelmusikerinnen und Einzelmusiker vernetzen, in längerfristige Bandformationen oder „Projekt-Bands“ vermitteln und sie als Bandmusiker coachen
- Bestehende Bands und „Projekt-Bands“ für die Gestaltung von Jugendgottesdiensten und anderen Aktionen in der Jugendkirche gewinnen und Standort für moderne Kirchenmusik im Kirchenbezirk sein.
- Vermittlung von Bands und Einzelmusikerinnen und -musikern an Veranstalter im Kirchenbezirk (zentrale Gottesdienste, Konfirmationen etc.)
- Schnittstellen schaffen zwischen Jugendlichen des Bandprojekts und anderen Angeboten der Jugendkirche
- Durch die Öffnung hin zu unterschiedlichen Jugendszenen neue Zielgruppen erschließen und so die jugendliche Musikszene in Ludwigshafen bereichern
- Kooperationen ausbauen
- Plattform und Raum für Auftritte und zur Vernetzung anbieten
- Erweiterungen der Bandarbeit durch Jugendchor und szenisches Spiel als thematische Gesamtprojekte sind in Planung

Kooperationen

Berufsbildende Schule Technik 2 LU durch das Catering bei Großveranstaltungen des Projekts; Kooperationen zu Musikschaffenden der Region sind angedacht, unter anderem mit Musiklehrer/-innen an weiterführenden Schulen und freischaffenden Instrumentallehrerinnen und -lehrern.

K. Diakonie im Sozialraum

Worum geht es hier?

Die EJL hat im Jahr 2010 die Kampagne „jung.voll.wert.“ ins Leben gerufen, angestoßen durch die Beschäftigung der Hauptberuflichen von GPD und Stadtjugendpfarramt mit dem Thema Kinder- und Jugendarmut. Auftaktveranstaltungen zur Kampagne waren damals die Ausstellung des Jugendforums Oggersheim mit dem Titel „50 Cent zum Leben“ und ein Fachvortrag von Prof. Dr. Bernhard Hauptert in der Jugendkirche. Die EJL blickt damit vor die Tür in die Stadtteile, möchte eine mahnende Funktion im Rahmen der genannten Problematik einnehmen und sich auf die Seite der Kinder und Jugendlichen stellen, die in der Stadt von Armut und Perspektivlosigkeit bedroht sind – ohne sie dabei zu stigmatisieren. Aus einer anfänglich nur als Kampagne gedachten Aktion hat sich für die Jugendkirche dadurch ein völlig neues Handlungsfeld ergeben, wir nennen es „Diakonie im Sozialraum“. Neben der oben genannten Startaktion finden seither weitere Veranstaltungen statt, um Teilhabe an Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen.

Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durch Fachveranstaltungen
- Öffentlichkeit (Stadt und Politik)

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

- Das **Aktionskino** bietet seit 2011 Kinoprogramm mit Aktionen rund um den gezeigten Film und ermöglicht Kindern im Grundschulalter einen kostengünstigen Besuch. Die Filme werden in der Jugendkirche und in vier Kirchengemeinden gezeigt, das Programm wird gemeinsam erarbeitet und allen beteiligten Verantwortlichen zur Verfügung gestellt. An drei Monaten Anfang des Jahres läuft das Aktionskino.

- Ebenso aus der Kampagne „jung.voll.wert“ und auf Initiative des Vereins „Alder helfen Menschen e.V.“ ist in 2012 die **KinderVesperKirche** entstanden, zu der eine Woche lang vier Klassenstufen einer umliegenden Grundschule zu Mittagessen und Nachmittagsprogramm eingeladen werden. Die Aktion ist zum festen Bestandteil der Jugendkirchenarbeit geworden und richtet sich zunächst an Grundschulen im Umfeld der Jugendkirche. Wir können davon ausgehen, dass ca. jeder dritte Haushalt hier von Armut bedroht oder betroffen ist. Ein politisches und geistliches Rahmenprogramm begleitet die KinderVesperKirche, auch ein Stadtteilstadtteilfest am Freitag der Vesperkirchenwoche hat sich etabliert, an dem sich Eltern und Kinder unterschiedlicher Kulturen und Religionen, Lehrkräfte, Interessierte, Beratende, Haupt- und Ehrenamtliche u.a.m. begegnen. Über das Projekt haben sich weitere Kooperationen, z.B. mit der Berufsbildenden Schule Hauswirtschaft und Sozialpädagogik ergeben, die nun nachhaltig und langfristig bestehen bleiben.
- Aktionen, die dazu dienen den **Sozialfonds** der Evangelischen Jugend Ludwigshafen anzufüllen und somit nachhaltig kleine unbürokratische Hilfen anbieten zu können, gehören ebenfalls zum Handlungsfeld.

Handlungsziele

Wohl wissend, dass und gerade weil wir durch eine Woche KinderVesperKirche und einen kostenfreien Kinobesuch die Armut in der Stadt nicht bekämpfen können, legen wir großen Wert darauf, ein Rahmenprogramm zu entwickeln, das auf Problematik und Thematik aufmerksam macht und somit denen eine Stimme gibt, die in unserer Gesellschaft gar nicht oder nur leise zu hören sind. Es geht uns um die Sichtbarmachung von Kinder- und Jugendarmut in Stadt und Land und darum, mit Anderen darüber ins Gespräch zu kommen, verbündend oder kontrovers diskutierend.

Wichtig wird uns dabei zunehmend diakonische Aktionen im ganzen Kirchenbezirk im Blick zu haben und gemeinsam mit anderen Akteuren und Gemeinden (Suppenküche, Café Asyl, Kinder- und Jugendbücherei West etc.) das Thema in den Blick zu nehmen.

Kooperationen

- Emmi-Knauber-Hort und Hort der Albert-Schweitzer Grundschule (Aktionskino)
- Berufsbildende Schule Hauswirtschaft und Sozialpädagogik LU (KinderVesperKirche)
- Berufsbildende Schule Technik 2 LU (KinderVesperKirche)
- Die Adler helfen Menschen e.V. (KinderVesperKirche)
- Evangelische Jugendkirche Mannheim (KinderVesperKirche)
- Schulklassen weiterführender Schulen (KinderVesperKirche)
- Gemeindepädagogischer Dienst (Aktionskino, KinderVesperKirche und Kampagne)
- Ehrenamtliche andere Kirchengemeinden

L. Öffentlichkeitsarbeit

Worum geht es hier?

Öffentlichkeitsarbeit betrachten wir als eigenständiges Handlungsfeld und nehmen sie gleichzeitig als Querschnittsaufgabe wahr, die sich durch die gesamte Arbeit und alle Handlungsfelder hindurch zieht. Wir begründen dies mit unserer Haltung, unsere Arbeit nach außen und innen transparent und sichtbar zu machen, gleichzeitig und hauptsächlich nutzen wir Öffentlichkeitsarbeit für Werbung. An der Umsetzung ist einerseits die unter Absatz 6 beschriebene Projektgruppe beteiligt, andererseits wird die Öffentlichkeitsarbeit durch die Hauptamtlichen in der Jugendkirche verantwortet und initiiert. Entsprechende Fort- und Weiterbildungen wurden in den letzten Jahren besucht. Sie befähigen zur inhaltlichen, aber auch technischen Umsetzung.

Zielgruppe

- Die Zielgruppe der Öffentlichkeitsarbeit ist ganz oft identisch mit der Zielgruppe, die wir für eine konkrete Maßnahme im Blick haben, um die wir werben bzw. die wir einladen möchten
- Eltern von Teilnehmenden
- Örtliche Presse, Rundfunk, Fernsehen und deren jeweilige Zielgruppen
- Gemeinden, Kooperationsregionen und kirchliche und diakonische Einrichtungen, auch auf landeskirchlicher Ebene
- Städtische Öffentlichkeit
- Schulen

Arbeitsweisen, Veranstaltungsformate, Methoden

- Gestaltung und Pflege von Homepages und sozialen Netzwerken:
 - www.ejl.de (Homepage des Jugendverbandes samt Geschäftsstelle und Darstellung aller Maßnahmen und Handlungsfelder, Aktuelles und allgemeinen Informationen zur Jugendkirche)
 - www.gimmemusic.de (Bandprojekt)
 - Nutzung der Datenbanken anderer Homepages wie www.ekilu.de; www.evkirchepfalz.de u.a.
- Gestaltung und Druck von Printmedien:
 - eigener Freizeitprospekt inkl. Freizeiten der Gemeinden über GPD etc.
 - Veranstaltungsflyer und -plakate
 - Broschüren
- Präsenz mit Fanpages und Profilen in sozialen Netzwerken wie facebook und goole+
- Pressemitteilungen und Presseartikel für lokale Presse und Datenbanken im Internet
- Verfassen von Vorankündigungen oder Berichten für Gemeindebriefe
- Kontakte zu versch. Presseorganen
- Pressegespräche und Interviews
- Rundmails
- Schulungen für Multiplikatoren (Typo3, InDesign, Gimp etc.)

Handlungsziele

- Erreichen einer jeweils bestimmten Zielgruppe durch Print- und digitale Medien
- Sponsorsuche
- Transparenz und Sichtbarkeit Evangelischer Jugendarbeit und Imagepflege
- Beteiligung von Ehrenamtlichen (Projektgruppe) und synodaler Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
- Präsenz im Kirchenbezirk und in außerkirchlichen Bereichen
- Stärkung des Wir-Gefühls durch ein Corporate Design und ein einheitliches Layout
- Erkennbarkeit

Kooperationen

- Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenbezirks
- Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Jugend Pfalz/Landesjugendpfarramt
- Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Kirche der Pfalz (mit entsprechenden Beauftragten)

M. Offene Jugendarbeit

Das Handlungsfeld „Offene Jugendarbeit“ hat mit dem Entschluss, die Geschäftsbesorgung für die beiden Jugendzentren Treff International und Evangelische Jugendfreizeitstätte Gartenstadt an die Ökumenische Fördergemeinschaft abzugeben, nicht mehr den Schwerpunkt, den es in der Arbeit des

Stadtjugendpfarramt einmal hatte. Die Arbeitsverteilung wurde zugunsten der Arbeit an der Jugendkirche verschoben. Offene Arbeit bleibt dennoch weiterhin im Blick der EJK, Trägervertretungen in öffentlichen Gremien der Kommune werden weiterhin über das Stadtjugendpfarramt wahrgenommen.

N. Jugendseelsorge

Seelsorgliche Momente ergeben sich durch fast alle Handlungsfelder hindurch. Durch das Wissen darum, dass in der Jugendkirche Pfarrerin oder Pfarrer und pädagogische Hauptberufliche an vielen Tagen und zu vielen Zeiten der Woche anzutreffen sind, etabliert sich Jugendkirche zunehmend als ein Ort, an dem Seelsorge- oder andere Beratungsgespräche stattfinden, sie wird zum Identifikationsort und zu einem Stück Heimat. Seelsorge geschieht terminiert oder auch ganz beiläufig durch die enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen und die vielen Tage im Jahr, an denen Schülerinnen und Schüler die Jugendkirche als außerschulischen Lernort nutzen.

O. Ökumene

Die Ökumene zwischen Katholischer und Evangelischer Jugend Ludwigshafen hat in Ludwigshafen eine lange Tradition und konnte durch die Eröffnung der Katholischen Jugendkirche LUMEN noch einmal neue Akzente in der Angebotspalette setzen. Darüber hinaus wurden und werden immer wieder auch Kontakte auf Jugendebeine im Bereich der ACK-Kirchen gesucht. Über gemeinsame ökumenische Veranstaltungen Zusammenarbeit informieren die Abschnitte A. und D.

P. Zusammenarbeit mit dem Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen

Evangelische Jugend und Stadtjugendpfarramt sind in den vergangenen Jahren zu einem verlässlichen Partner für den gesamten Kirchenbezirk geworden und bringen sich gerne in das Denken einer „Evangelischen Kirche in Ludwigshafen“ ein. Dies wird an folgenden Punkten deutlich:

- Planung von kirchenbezirklichen Großveranstaltungen
- Mitarbeit bei Großveranstaltung
- Bereitstellung des Materialpools samt Technik, Transporter etc.
- Aktive Mitarbeit in Gremien des Kirchenbezirks
- Öffnung der Jugendkirche für viele Gruppen und Kreise
- Unterstützung sozialdiakonischer Arbeit im Kirchenbezirk
- Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit Partnern, von denen auch der Kirchenbezirk profitiert
- Hohe Präsenz in den Medien als Aushängeschild für Ev. Kirche in Ludwigshafen.

Vertiefende Details und Querverweise lassen sich nachlesen in den jeweiligen Abschnitten.

Q. Zukünftige Handlungsfelder

Die oben genannten Handlungsfelder sind Bereiche, die mit dem Zeitpunkt der Verabschiedung dieser Konzeption im Bereich der Jugendkirche bearbeitet werden. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verlangt immer wieder eine Überprüfung der aktuellen Handlungsfelder und muss bereit sein, neue aufzuspüren. Dabei wird es nötig sein, alte Arbeitsbereiche zu streichen oder einzuschumpfen. Neue Handlungsfelder können und werden entstehen. Dazu könnte verstärkt auch ein Nachdenken über die Jugendarbeit mit Migrantinnen und Migranten gehören. Außerdem müssen Ergebnisse der Sozialraumanalyse genutzt werden, um Entscheidungen über die Verortung der Jugendkirche im unmittelbaren Umfeld zu treffen. Gezielt auch Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil in die Arbeit zu integrieren bzw. jugendpolitisch zu agieren, sollte an diesem Ort Aufgabe und Herausforderung von Ev. Kirche in Ludwigshafen, von Jugendkirche, sein (vgl. folgendes Kapitel 7, Der Sozialraum).

7. DER SOZIALRAUM UM DIE JUGENDKIRCHE¹⁰

Bei Überlegungen zum Sozialraum der Prot. Jugendkirche gilt es, immer auch das unmittelbare Umfeld, also den Stadtteil, in den Blick zu nehmen, bevor die Relevanz einer Prot. Jugendkirche für den gesamten Kirchenbezirk bzw. die Stadt Ludwigshafen erörtert werden kann.

Dabei steht Jugendkirche immer in der *Spannung*, einerseits Kirche für Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt zu sein (auch qua Auftrag für eine Zentralstelle von Jugendarbeit). Zugleich ist sie auch immer in einem kleineren Radius verortet, in dem sich Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene bewegen und in dem sie leben. Zudem begegnet ein kleinerer Teil dieser Jugendlichen der Jugend- bzw. Versöhnungskirche im Rahmen der Konfirmandenarbeit der Kirchengemeinde.

Nach fünf Jahren Aufbauarbeit an der Prot. Jugendkirche gaben neben anderen Aspekten auch die teilweise konfliktreichen Begegnungen mit Jugendlichen aus den unmittelbar umliegenden Straßenzügen (nicht Musikerviertel und nicht Parkinsel) Anlass zu Beschäftigung mit dem Sozialraum. Wir begegnen in ihnen Jugendlichen, die „vor der Tür abhängen“ und teilweise auch Dinge beschädigen oder beschmutzen. Hier wird offene Jugendkirche für alle zu einer Herausforderung. Um die Situation „vor der Haustür“ zu analysieren, haben wir eine Begehung des Viertels (Sozialer Raum) unternommen und können Reaktionen und Verhaltensweisen nun besser einordnen.

Beim Rundgang fiel eine Zweiteilung des Viertels auf:

1. Reihenhäuser und kleinbürgerliches Wohnen:

Beim Begehen wurden auf der einen Seite wahrgenommen: abgeschottete Gärten, Garagenanlagen, spielende Kinder vorm Haus, teilweise mit Migrationshintergrund (Häuser wurden von Erben an Migranten verkauft), Klein- und Mittelklassewagen. Es ist zum einen der Verdrängungseffekt der ursprünglichen Bewohner/-innen, wie aber auch ein Nachzugseffekt deutlich. Auf der anderen Seite fallen Schrebergartenanlagen, saubere Gehsteige und die Stifterstraße als Gemarkungsgrenze (Mundenheim) in den Blick.

2. Wohnblöcke

Beim Begehen des Viertels im Bereich der Wohnblöcke wurde das Gefühl von Trostlosigkeit benannt. „Die Zeit sei hier stehen geblieben“ und es entsteht der Eindruck, dass hier Menschen wohnen, die „nicht mehr raus kommen“. Der Blick aus der Vogelperspektive auf die Saarlandstraße erinnert an die Baustruktur, wie man sie von Lagern oder Kasernen kennt. Komplettiert wird dieses Bild von toten Tieren auf der Straße. Typisches Merkmal der Häuser: Sie sind geprägt von Satellitenschüsseln – sozusagen als Verbindung nach außen. Und auch Autos werden zum Statussymbol, das nach außen die vermeintliche Teilhabe am Konsum darstellt. Die Balkone sind hierbei das einzig Individuelle an den Häusern und erinnern ein wenig an einen Schrebergartenbalkon.

In der Beschreibung wurde deutlich, dass es hier im doppelten Sinne „keine weite Aussicht“ gibt: Menschen hier sehen tatsächlich nicht weit und haben nur wenig Perspektive auf ein „gutes Leben“.

Auch für Jugendliche ist dieses Viertel abgeschottet. Man lebt nach gewohnten und eigenen Strukturen, hat eigene Regeln und spricht eine „eigene Sprache“. Es handelt sich um ein stigmatisiertes Wohngebiet. Eine Feststellung, die sich in gewisser Weise auf die Bewohnerschaft überträgt. Es bildet sich dann in der Regel die sogenannte „Street-Corner-Society“ (Straßenecken-Gesellschaft) heraus.

In Beziehung zur Jugendkirche ergibt sich für junge Menschen an diesem Ort folgendes Bild bzw. die jugendlichen Akteure sehen diese wie folgt:

Jugendliche, die zur bzw. auf die „Insel Jugendkirche“ kommen, stammen meist aus anderen Milieus als die, die hier wohnen. Daraus ergibt sich ein Dilemma.

¹⁰ Der Jugendausschuss hat gemeinsam mit Ingo Schenk (Referent für Grundsatzfragen und Organisationsentwicklung im Landesjugendpfarramt/Ev. Jugend der Pfalz) eine Sozialraumbegehung im Umfeld der Jugendkirche gemacht und ausgewertet. Ein Ausschnitt der Analyse ist hier in Wort gefasst.

„Die von der Jugendkirche sind Exoten“, da sie den Alltag der Jugendlichen im Viertel meist nicht teilen, höchstens beobachten. Die Jugendkirche wird somit zur „Insel des Anderen“.

Damit hat sie eine Doppelrolle:

a) Sie stellt tendenziell das Milieu der Jugendlichen vor Ort in Frage und entwertet dies möglicherweise.

b) Jugendkirche ist aber zugleich auch der Ort, an dem Jugendliche im Positiven mit dem Fremden konfrontiert werden.

Ein so empfundenes Infragegestelltwerden (a) zieht nach sich, dass Jugendliche *ihre* „Normalität“ herstellen und klar aufzeigen, wem das Viertel „gehört“ (Streetcorner-Society). Sie sitzen auf der Treppe, besetzen sie, agieren als Türsteher und markieren eine Ekelgrenze (Spucken, Dreck etc.) - alles als eine vorweggenommene Provokation. Das heißt, sie fordern eine strafende Reaktion oder den Ausschluss heraus, um dann sagen zu können: „Haben wir es doch gewusst, hinter der freundlichen Fassade verbirgt sich ein anderer Kern“.

Die Konfrontation mit dem Fremden (b) birgt die Möglichkeit, in der offenen Begegnung beide Milieus in ihrer Eigenlogik zur Geltung kommen zu lassen. Dies, so hier die Hypothese, funktioniert am besten im Sinne eines gezielten und auf Dauer angelegten Aufbaus, der schon bei den Kindern aus dem Viertel ansetzt und dadurch die Chance eröffnet, eine Tradition auszubilden. Ansätze hierfür sind bereits Aktionen und Projekte wie die KinderVesperKirche, das Aktionskino und die Kinderradionacht. Sie setzen im Kindesalter an, damit Jugendkirche für Heranwachsende ein schon bekannter Ort ist, sozusagen die Vorstufe zur Jugendkirche. Außerdem lohnt hier die Zusammenarbeit mit der ortansässigen Kirchengemeinde und ihrer Kindertagesstätte Hummelnest. Diese kann intensiviert und konzeptionell ausgearbeitet werden, damit Kinder des Stadtteils früh lernen, was sie später in der Jugendkirche erleben und erwarten können. Dadurch werden sich Rituale entwickeln, die eingeübt und praktiziert sind.

Aus den beschriebenen Gründen und aus christlicher Perspektive ist die Jugendkirche am richtigen Ort zur richtigen Zeit. In langfristiger Perspektive kann die Jugendkirche der Ort (auch im Sinne eines Nachbarschaftszentrums) sein, wo es aufgrund des beschriebenen Strukturaufbaus heißt: „WIR im Herder-Viertel“. Somit würde Jugendkirche zum zentralen Ort und zum Raum der Identitätsbildung. Die „Insel“ würde ihre Funktion als Ort bzw. Raum für potenziell alle im Viertel alleine schon daher erfüllen, da in der Jugendkirche gute Kindheits- und Jugenderinnerungen verankert sind – die sie später dann auch ihren Kindern ermöglichen wollen. Das bedeutet, dass die konzeptionellen Ansätze für die Arbeit mit Kindern im sozialen Umfeld in Zukunft noch intensiver in den Blick genommen werden.

8. JUGENDKIRCHE IM BEZIEHUNGSGEFLECHT VON KIRCHENBEZIRK, KIRCHENGEMEINDEN UND KOOPERATIONSREGIONEN

Besonders die Aufzählungen in Kapitel 6 (Handlungsfelder) machen deutlich, dass Jugendkirche nie für sich alleine steht, sondern immer zu betrachten ist als Einrichtung des Kirchenbezirks, die in Beziehung zu vielen anderen Einrichtungen in Kirche und Stadt agiert. Ihre Aufgaben erfordern eine intensive Zusammenarbeit und vielfältige Angebotsstrukturen. Sie ist Ergänzung und Entlastung für die Jugendarbeit in Kirchengemeinden und Kooperations-Regionen und kann auch für diejenigen jungen Menschen ein Anknüpfungspunkt an Kirche sein, die keine Anbindung an die Kirchengemeinde (mehr) haben. Jugendkirche ist ein Ort neben anderen Orten im Kirchenbezirk für demokratische Jugendverbandsarbeit. Jugendkirche ist Zentralstelle für Jugendarbeit und ist daher offen und selbstverpflichtet, Kompetenz, Mitarbeitende, Ausstattung und Equipment für Ev. Kirche in Ludwigshafen vorzuhalten und bereitzustellen. Dabei fließen auch Erkenntnisse aus Begehungen und Analysen im Sozialraum/dem sozialen Umfeld ein – auch sie können eine Konzeption von Jugendkirche verändern und hinterfragen.

In bestimmten Bereichen wird besonders deutlich, wie eng verflochten und wichtig die Arbeit der Jugendkirche für die Ev. Kirche in Ludwigshafen ist: Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Schulungen von Mitarbeitenden der Gemeinden, Beratungen, Zusammen- und Mitarbeit bei (Groß-) Veranstaltungen des Kirchenbezirks, Öffentlichkeitsarbeit in diversen Medien für ein positives Image der Evangelischen Kirche in Ludwigshafen.

9. ABSCHLIEßENDES

Die Entscheidung des Kirchenbezirks 2006 zur Funktionserweiterung der Versöhnungskirche als Arbeitsraum für Hauptberufliche von Stadtjugendpfarramt und GPD und als Jugendkirche für die Evangelische Jugend Ludwigshafen hat die kirchliche Jugendarbeit und besonders ihren Angebots- und Kooperationspielraum durch vielfältige Möglichkeiten nachhaltig verändert. Dafür gilt es heute aus Sicht aller Beteiligten „DANKE“ zu sagen. Danke für die mutige Entscheidung! In 2006 waren Entwicklungen und Prozesse dieser Art nicht abzusehen, Vieles ergibt erst jetzt, 5 Jahre nach der Eröffnung ein Gesamtbild. Der Entscheidungsgewissheit, was bestehen bleiben soll und wovon wir uns verabschieden können und wollen, ging eine Probier- und Laborphase voraus. Wir sind dankbar für diese Zeit, in der wir keinen Projektvorgaben und keinem Zahlenzwang unterworfen waren.

Wohl wissend und wünschend, dass Jugendliche durch ihre Teilnahme immer in Koproduktion treten und Jugendkirche sich in der Phase der Nutzung schon wieder verändert – liegt hiermit eine Konzeption unserer Jugendkirche in Ludwigshafen vor, das bei aller Vorläufigkeit aktuelle Entwicklungen und den derzeitigen Stand abbildet.

10. ANHANG

Faktenblatt „Personelle Ressourcen“

Stadtjugendpfarrerin Kerstin Bartels (ganze Pfarrstelle)

- Dienststellenleitung vom Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen
- Hausorganisation in der Prot. Jugendkirche (Vermietungen, Bau, Ausstattung etc.)
- Leitung des Gemeindepädagogischen Dienstes (GPD) des Kirchenbezirks Ludwigshafen
- Mitglied der Bezirkssynode/Vorsitzende des Synodalen Jugendausschusses des Kirchenbezirks
- Delegierte im Stadtjugendring Ludwigshafen am Rhein e.V. (Jugendpolitik)
- Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen am Rhein (Jugendpolitik)
- Mitarbeit im Zusammenschluss der Jugendringe der Metropolregion Rhein-Neckar
- Mitglied im Sozialausschuss der Stadt Ludwigshafen
- Jugendverbandsarbeit (Aktionen, Projekte und Geschäftsführender Ausschuss der EJL)
- Leitung und Begleitung von Projekten (in) der Prot. Jugendkirche Ludwigshafen
- Bandarbeit und moderne Kirchenmusik im Projekt GimmeMusic
- Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit, Homepage)
- Sponsorensuche
- Ökumene
- Jugendgottesdienste, spirituelle Angebote und Jugendseelsorge
- Trägervertretung in der AG Jugendhilfeplanung/Städtische Kooperationen
- Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Ev. Stadtjugendarbeit e.V. (BES) mit Planung und Durchführung von 2 Konferenzen im Jahr
- Schulungen im Bereich „Jahresgespräche“
- Mitarbeit bei der Ferienspielaktion (1x/ Jahr), mit Schwerpunkt Organisation, Verwaltung und Antragswesen
- Planung und Durchführung der KinderVesperKirche LU
- Kooperationen mit Berufsbildenden Schulen in der Stadt
- Etablierung der Jugendkirche als außerschulischem Lernort
- Begleitung von Langzeitpraktikantinnen oder Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst oder FSJ
- Fort- und Weiterbildung: „Ausbildung zur Beraterin in der Kinder- und Jugendarbeit“

Jugendreferent/in: Vakant von November 2013 bis März 2014 (ganze Stelle)

Die hier aufgeführten Punkte geben einen Einblick in die bisherigen Arbeitsbereiche von Andrea Wrede, wie sie sich aus der Arbeit im Team des Stadtjugendpfarramtes über viele Jahre entwickelt hatten. Ab März 2014 wird Markus Zimmermann die Jugendreferentenstelle ausfüllen und dabei Arbeitsbereiche übernehmen und ggf. andere und neue Schwerpunkte in der Arbeit setzen.

- Freizeitarbeit inkl. Deutscher Evangelischer Kirchentag und Studienfahrten
- Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Flyer und Prospekte, Homepage) mit Entwicklung eines Corporate Design für die Evangelische Jugend Ludwigshafen im Projektteam (abgeschlossene Weiterbildung)
- Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Juleica-Module, Freizeitleitung u.a.)
- Kompetenztraining (Kooperation der Zentralstellen Vorderpfalz u. Bad Dürkheim)
- Jugendverbandsarbeit (Aktionen, Projekte und Geschäftsführender Ausschuss der EJL)
- Delegierte im Stadtjugendring Ludwigshafen am Rhein e.V. (Jugendpolitik)
- Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen am Rhein (Jugendpolitik)
- Ökumene
- Leitung und Begleitung von Projekten (in) der Prot. Jugendkirche Ludwigshafen
- Landeskirchlicher Arbeitskreis „Gender“
- Landeskirchliche Projektgruppe „Prävention – Sexualisierte Gewalt“
- Landeskirchliche Projektgruppe „Ehrenamt“
- Delegierte der EJ Pfalz in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend (aej) Rheinland-Pfalz
- Mitglied im synodalen Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit in Ludwigshafen
- Begleitung von Langzeitpraktikantinnen oder Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst oder FSJ

Jugendreferentin Andrea Tavernier (0,5-Stelle)

- Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Klassentagungen außer Haus und Begegnungstagen in der Protestantischen Jugendkirche Ludwigshafen
- Kooperationen mit weiterführenden Schulen, auch im Bereich Zusammenarbeit mit Pfarrerinnen/Pfarrern im Schuldienst und Religionslehrerinnen und -lehrern
- Landeskirchlicher Arbeitskreis „Schulbezogene Jugendarbeit“
- Planung und Durchführung jugendverbandlicher Aktionen (Konficup, Konfitag)
- Leitung und Begleitung von Projekten (in) der Prot. Jugendkirche Ludwigshafen
- Planung und Durchführung vom Aktionskino in der Jugendkirche
- Planung und Durchführung von Ferienspielaktionen
- Etablierung von Modulen der Konfirmandenarbeit am Ort Jugendkirche
- Ökumene
- Mitglied im synodalen Jugendausschuss des Kirchenbezirks
- Begleitung von Langzeitpraktikantinnen oder Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst oder FSJ
- Fort- und Weiterbildung: Teilnahme am Jugendkirchen-Symposium in Mühlhausen 2012 u.a.

Gemeindepädagoge Johannes Sinn

(laut GPD-Konzept anteilig mit 0,5-Stelle (abzüglich Overheadzeiten) in der Jugendkirche)

- Bandarbeit und moderne Kirchenmusik im Projekt GimmeMusic
- Leitung und Begleitung von Projekten (in) der Prot. Jugendkirche Ludwigshafen
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Flyer und Plakate)
- Jugendverbandsarbeit (Aktionen, Projekte und Gremien)
- Planung und Durchführung jugendverbandlicher Aktionen (Konficup, Konfitag)
- Betreuung der Licht- und Tontechnik in der Jugendkirche
- Jugendgottesdienste, spirituelle Angebote und Glaubenskurse
- Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Juleica-Module)
- Freizeitarbeit
- Begleitung der ehrenamtlichen Jugendlichen in der Region Mitte am Ort Jugendkirche
- Etablierung von Modulen der Konfirmandenarbeit am Ort Jugendkirche
- Mitglied im synodalen Jugendausschuss des Kirchenbezirks
- Sponsorsuche

Verwaltungsangestellte Sigrid Wolf (0,75-Stelle)

- Buchhaltung (Prot. Stadtjugendpfarramt und Evangelische Jugend Ludwigshafen)
- Abrechnung und Service für Zuschussanträge
- Verwaltung im Bereich Freizeitarbeit
- bis 2013: Vorsitzende der Mitarbeiter/-innenvertretung (MAV) im Kirchenbezirk Ludwigshafen
- Begleitung von Langzeitpraktikantinnen oder Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst im Bereich Verwaltung

Hausmeister Jürgen Strecker (Anteile einer 0,5-Stelle für die Jugendkirche, Synodalbeschluss)

- Hausorganisation und Betreuung bei Vermietungen
- Vor- und Nachbereitungen und Auf- und Abbauten für Veranstaltungen und Aktionen
- Botengänge und -fahrten
- Betreuung des Außengeländes
- Handwerkliche Tätigkeiten
- Reinigung

Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Soziales Jahr

Pro Doppelhaushalt kann in der Prot. Jugendkirche für die Dauer von 12 Monaten eine Freiwillige/ein Freiwilliger im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder im Bundesfreiwilligendienst (BFD) eingestellt werden.

Leitbilder „Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen“ und „Evangelische Jugend der Pfalz“

Prot. Kirchenbezirk:

"Ihr seid das Licht der Welt." (Matthäus 5,13.14)

Wie wir uns verstehen und wohin wir wollen haben wir im Folgenden beschrieben:

Wir sind Christen

Wir bekennen uns zur biblischen Botschaft von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes.

Als freie und verantwortliche Menschen geben wir diese Botschaft weiter mit Worten, Taten und unserer Lebenshaltung.

Wir laden ein zum lebendigen Glauben und Bekennen.

Unser Leben und Handeln ist geprägt von Jesus Christus.

Wir haben viele Begabungen.

Als Frauen und Männer, Alte und Junge in der Kirche bringen wir unsere Begabungen und Fähigkeiten ein.

Sie sind Wirkungen des einen Geistes Gottes, der uns untereinander verbindet.

Einzelne Gemeinden setzen Schwerpunkte der Arbeit im Kirchenbezirk.

Zusammen ergeben sie das bunte Bild des Protestantismus in Ludwigshafen.

Wir machen Mut. Wir sind für andere Menschen da

in persönlichem Gespräch und in Gemeinschaft, in Gottesdienst und Gebet.

Wir nehmen uns Zeit und hören zu. Wir machen Mut in Krisen.

Wir machen uns stark für andere

Wir geben die Liebe Gottes weiter.

Wir leben, organisieren und gestalten Hilfe für andere.

Diakonie ist christliche Aufgabe.

Der einzelne Mensch steht immer im Mittelpunkt.

Wir reden mit

Wir sind davon überzeugt, dass christliche Werte gesellschaftlich relevant sind.

Wir gestalten mit und sagen unsere Meinung zu Politik, Wirtschaft und Kultur.

Wir mischen uns ein, wenn gesellschaftliche Entwicklungen unser Handeln erfordern.

Gottes Wort ist Quelle und Ursprung unseres Redens und Handelns.

Wir bauen Brücken

Gott liebt alle Menschen, darum begegnen wir anderen in christlicher Nächstenliebe.

Wir führen den Dialog mit anderen Kirchen, Religionen und Kulturen.

Wir suchen und teilen das Gemeinsame.

Wir gehen mutig neue Wege in die Zukunft.

Wir sind bereit, eingefahrene Wege zu verlassen.

Wir suchen nach neuen Formen, um den Menschen, der Gesellschaft und der Kirche mit ihren Bedürfnissen zu begegnen.

Im Vertrauen darauf, dass wir in unserem Gelingen und Verfehlen von Gott getragen sind, setzen wir unseren Weg fröhlich fort.

Leitbild Evangelische Jugend der Pfalz – Ordnung der Ev. Jugend der Pfalz:

Die gegenwärtig gültige Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz wurde von den Mitgliedsverbänden im Jahr 2000 beschlossen. Als Basis der Ordnung dient das Leitbild, bestehend aus untenstehenden 7 Artikeln zu einem generellen Verständnis von Kinder- und Jugendarbeit.

Leitbild und Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz bilden die gemeinsame Grundlage für die Umsetzung in konkrete gelingende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Leitbild

Artikel 1

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz ist Arbeit mit und von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche.

Artikel 2

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit geschieht im Glauben an das Evangelium von Jesus Christus, im Vertrauen auf die Wirksamkeit und Erfahrbarkeit des lebensbejahenden, lebenserneuernden und schöpferischen Geistes Gottes, in der Liebe Gottes und in der Hoffnung auf die Vollendung der Welt in Gottes Reich.

Artikel 3

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ereignet sich im Spannungsfeld des Evangeliums und der Situation von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft.

Artikel 4

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist ganzheitliche, am Menschen orientierte Bildungsarbeit mit Inhalten religiöser, sozialer, emotionaler und kognitiver Bildung.

Artikel 5

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit geschieht im Glauben an die Botschaft von der Rechtfertigung des von Gott entfremdeten Menschen. Sie nimmt Kinder und Jugendliche mit ihren Selbst- und Weltdeutungen ernst und begleitet sie bei der Entwicklung ihres Glaubens und bei der gemeinsamen Suche nach einer gelingenden Gestaltung christlicher Handlungs- und Lebensperspektiven.

Artikel 6

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ereignet sich als kirchliche Arbeit im Horizont des Reiches Gottes. Ausgehend von einer Theologie des Lebens arbeitet sie in Solidarität mit den Kirchen in der Einen Welt an der Entwicklung einer „Kultur des Lebens“ aus dem Glauben an Jesus Christus mit. Sie hat somit Anteil an der christlichen „Mission des Lebens“.

Artikel 7

In der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit erfahren Kinder und Jugendliche die befreiende Kraft des Evangeliums. Sie nehmen sich als „Kinder der Freiheit“ wahr und wirken an der Gestaltung der Kirche als kommunikative Gemeinde mit. Die kommunikative Gemeinde gewinnt in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit auf parochialer und überparochialer Ebene exemplarisch Gestalt. In der Kraft des lebensbejahenden, lebenserneuernden und schöpferischen Geistes Gottes ermöglicht evangelische Kinder- und Jugendarbeit Erfahrungen gelingenden Glaubens und Lebens. Von der Erfahrung Gottes als Gott des Lebens her kritisiert evangelische Kinder- und Jugendarbeit lebensfeindliche Mechanismen, Strukturen, Entwicklungen und Ideologien in Kirche und Gesellschaft.